

Aidshilfe Hamburg e.V.
Struensee-Centrum

Gesamtkonzeption
mit Sachbericht 2023



DAS AIDSHILFE STRUENSEE-CENTRUM

Leitbild	1
Organisationsstruktur	1
Zielgruppen	1
Arbeitsweise	1
Erreichbarkeit	3
Mitarbeitende	3
Bürgerengagement	4

DIE ARBEITSBEREICHE

Information und Prävention

Empfang und Erstkontakt	7
Telefonische Beratung, Infoline und Gebärdensprache-Team	7
Onlineberatung	9
Checkpoint: Präventionsberatung mit Schnelltestangeboten HIV/STI	10
Jugendprävention Youthwork	12
Multiplikator*innenenausbildung	17
Interkulturelle Vernetzung, Prävention mit Einwanderern	18

Beratung und Gesundheitsförderung

Persönliche Beratung	20
Psychologische Beratung / Gesprächsreihen	21
Sozialberatung	23
Anders arbeiten	25

Aufsuchende Beratung

Angebote in Hamburger Haftanstalten	27
Beratung im UKE	29

Schwerpunktveranstaltungen

Veranstaltungsreihe „Gesundheit ist mehr!“	30
Veranstaltungen für Menschen in Haft	30

Psychosoziale Begleitung

Ambulante Begleitung durch hauptamtlich Mitarbeitende	31
Buddys	32
First aid(s)	32

Gruppenangebote und Selbsthilfe

Rosa Alter – Wohnen und Pflege in Gemeinschaft	33
Offene Senior*innenarbeit	33
Generationenprojekt Dietrich	33
Selbsthilfegruppen	33

Offene Angebote

35

Kommunikation und Bürgerbewegung

37

Gremien und Arbeitskreise

39

QUALITÄTSSICHERUNG UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Prozessqualität	41
Öffentlichkeitsarbeit	41

DAS STRUENSEE-CENTRUM IN ZAHLEN UND DATEN

Regelmäßige Erreichbarkeit	43
Das hauptamtliche Team im Jahr 2023	43
Leistungskennzahlen	45
Organigramm der Aidshilfe Hamburg e.V.	47

Leitbild

1984 gegründet aus der Selbsthilfe, ist die Aidshilfe Hamburg heute Bürgerbewegung, Ort des Ehrenamts und professioneller Träger der Gesundheitsförderung im Sinne eines umfassenden sexuellen Wohlergehens. Wir stehen ein für Vielfalt, Akzeptanz und Diskriminierungsfreiheit. Unsere Grundhaltung ist lebensbejahend. Die Mitwirkung unserer Adressat*innen hat besonderen Stellenwert. Umfassende Beratung verletzlicher Personen und sexuelle Bildungsarbeit in geschütztem Rahmen sind unsere Kompetenzen im Sinne der politischen Verhältnisprävention. Unsere besondere Aufmerksamkeit widmen wir hierbei der Gesundheit und der Lebensqualität von Menschen mit HIV.

Organisationsstruktur

Das Aidshilfe Struensee-Centrum ist der Hamburger Dienstleister für gesundheitsbezogene Selbsthilfeförderung im Bereich HIV/sexuelle Gesundheit und als Träger der Jugendhilfe in der Jugendpräventionsarbeit aktiv. Die Freiwilligenagentur der Aidshilfe Hamburg akquiriert und berät Menschen, die sich ehrenamtlich in unseren Arbeitsfeldern engagieren. Als Servicestelle leistet sie deren Personalmanagement, Aus- und Fortbildung. Rechtlich und wirtschaftlich getragen wird das Struensee-Centrum mitsamt der Freiwilligenagentur durch den gemeinnützigen eingetragenen Verein Aidshilfe Hamburg e.V. Dieser ist nach den Regeln des Vereinsrechts repräsentiert durch eine Geschäftsführung, die von einem paritätisch besetzten Aufsichtsrat beraten und kontrolliert wird. (Organigramm s. letzte Seite).

Zielgruppen

Menschen mit HIV und Menschen, die vermuten, von HIV oder AIDS betroffen zu sein, An- und Zugehörige, Multiplikator*innen. Die Arbeit der Aidshilfe richtet sich altersunabhängig an alle Bevölkerungsgruppen. Zielgruppenpriorisierung sowie die Auswahl von Ort und Methoden der Intervention orientieren sich jeweils an Bedarfen, Verletzbarkeiten und Ressourcen.

Das Struensee-Centrum wendet sich an folgende Zielgruppen:

- Menschen mit HIV und Aids sowie Menschen, die vermuten von HIV oder Aids betroffen zu sein (ca. 70%),
- Angehörige, Partner und Freunde von Menschen mit HIV und Aids (ca. 20%),
- Organisationen und Personen, die mit Betroffenen oder Hauptbetroffenengruppen arbeiten (ca. 10%).

Arbeitsweise

Strukturelle Prävention ist unsere Form der Gesundheitsförderung

Das Struensee-Centrum arbeitet auf der Basis des Gesundheitsförderungskonzeptes der strukturellen Prävention. Dieses Konzept untergliedert die Arbeit in drei Präventionsebenen: Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention (Befähigung zum Eigenschutz vor einer HIV-Infektion; gesundheitliche Stabilisierung in einem Leben mit HIV; gesundheitliche Stabilisierung und Optimierung der Versorgung im Leben mit Aids). Darüber hinaus ist im Rahmen der strukturellen Prävention die Einheit von Verhaltens- und Verhältnisprävention fest verankert.

Anlaufstelle in primär- und sekundärpräventiven Fragen

Im Netz der Einrichtungen, die in Hamburg im Bereich HIV und Aids eng kooperieren, steht das Struensee-Centrum als Spezialist für den Bereich Sekundärprävention (Stabilisierung von HIV-Gesundheit). In diesem Zusammenhang richtet sich das Struensee-Centrum an Menschen mit HIV und Aids sowie an Menschen, die von HIV und Aids mittelbar betroffen sind (z.B. Angehörige und Freunde) mit dem Ziel, diese zu einem angemessenen Umgang mit Infektion und Erkrankung und damit zu Stabilisierung ihrer HIV-Gesundheit zu befähigen.

Nutzende der Einrichtung fragten 2023 zu ca. 42 % Beratungsangebote nach, 58 % nahmen (Bildungs-)Veranstaltungen wahr. Von den Ratsuchenden nutzte wiederum gut zwei Drittel die Präventionsberatung, die, verbunden mit verschiedenen Testangeboten auf HIV und STI, Infektionsrisiken klärt und Präventionsbemühungen stärkt. Rund zwei Drittel der Bildungsveranstaltungen vermittelte primärpräventive Konzepte der sexuellen Bildungsarbeit an Jugendliche und junge Erwachsene, ein Viertel wandte sich an Multiplikator*innen, die beruflich in der primär- und sekundärpräventiven Arbeit rund um HIV und STI tätig sind.

Verhältnisprävention

Verhältnisprävention reicht über die individuelle Unterstützung einzelner Ratsuchender hinaus; sie nimmt Einfluss auf die Verhältnisse, in denen Menschen leben, die besonders häufig von Infektionen mit HIV, Aids oder anderen STI betroffen sind. Ein akzeptierendes und unterstützendes soziales Umfeld ist für einen angemessenen Umgang mit Infektion und Erkrankung von entscheidender Bedeutung. Da von HIV und Aids bis heute am häufigsten Personen und Gruppen betroffen sind, deren Lebensweisen unverändert gesellschaftlich stigmatisiert sind (homosexuelle Männer, Migrant*innen, Drogengebraucher*innen), stoßen Menschen mit HIV und Aids nach wie vor auf Ausgrenzung, Diskriminierung und Rassismus statt auf Akzeptanz und Unterstützung. Eine wesentliche Aufgabe des Struensee-Centrums liegt deshalb darin, für die **Akzeptanz der Lebensweisen** und Lebensumstände der Menschen mit HIV und Aids einzutreten und in diesem Sinne parteilich auch die Interessen von schwulen Männern, Migrant*innen und Drogengebraucher*innen zu vertreten.

Ein wesentliches Bemühen professioneller Beratungs- und Begleitungsarbeit ist die Entwicklung und Stabilisierung der Selbsthilfefähigkeiten der Betroffenen sowie die Integration dieses Personenkreises und seiner berechtigten Anliegen in die Strukturen des Regelsystems. Die Erfahrung aus fast 40 Jahren Aidshilfe zeigt, dass diese Integrationsarbeit eine immerwährende Aufgabe bleibt, die kontinuierlicher Lobby- und Multiplikatorenarbeit bedarf. Wir nennen diesen Arbeitsschwerpunkt, der sich als Querschnittsaufgabe durch all unsere Arbeitsbereiche zieht, **strukturelle Prävention**.

Da vielfach soziale Netze auch innerhalb der Hauptbetroffenengruppen nicht vorhanden bzw. brüchig sind, hat das Struensee-Centrum auch die Aufgabe, **soziale Netze innerhalb der Zielgruppen zu fördern** bzw. aufzubauen und auch dort Solidarität mit Menschen mit HIV und Aids einzufordern. Um in diesen Gemeinwesen meinungsbildend für ein Bewusstsein für HIV und Aids und die Integration der direkt davon betroffenen Menschen wirken zu können, ist eine kontinuierliche Präsenz und Verankerung der Aidshilfe und ihres Struensee-Centrums in den Hauptbetroffenengruppen entscheidend.

Ehrenamtlich Mitarbeitende wirken mit ihrem Engagement weit über die individuelle Unterstützung einzelner Menschen mit HIV und Aids hinaus. Sie sind ihrerseits Multiplikator*innen in ihrem sozialen Umfeld und verbreitern dadurch die Basis an gesellschaftlicher Akzeptanz und Integration von Menschen mit HIV und Aids.

Im Rahmen von **Selbsthilfeaktivitäten** bauen und gestalten Menschen mit HIV und Aids eigenverantwortlich und selbstbestimmt soziale Bezüge auf. Darüber hinaus vertreten die Selbsthilfegruppen Betroffenenbelange, die ihrerseits wiederum direkt die Arbeit des Struensee-Centrums beeinflussen.

Auf der Ebene des Trägervereins, der Aidshilfe Hamburg e.V., hat die Vertretung der Betroffenenbelange im Jahr 2002 mit der Gründung eines „**Fachbeirats Leben mit HIV und Aids**“ eine eigene verfasste Form gefunden. Gemeinsam mit Delegierten aus weiteren Fachbeiräten (z.B. Freiwilligenengagement) hat eine Vertreterin dieses Gremiums seit der Satzungsänderung 2011 einen festen Platz im Aufsichtsrat des Vereins. Dieser berät und kontrolliert die Arbeit der Geschäftsführung.

Aufsuchende Arbeit

Neben den Angeboten, die unter dem Dach des Struensee-Centrums stattfinden, stellt die aufsuchende Arbeit einen wichtigen Bestandteil der Arbeit dar. Die Angebote in Einrichtungen für Migrant*innen, im Gesundheitswesen und in Justizvollzugsanstalten sowie große Teile der psychosozialen Begleitungsarbeit gehören zu diesen aufsuchenden Tätigkeiten.

Erreichbarkeit

Durch die enge Verzahnung von Struensee-Centrum und Freiwilligenagentur ist das Aidshilfehaus regelmäßig von montags bis freitags in der Zeit von 10 bis 19 Uhr geöffnet. In dieser Zeit können allgemeine Informationen sowie Hinweise auf Hilfe- und Selbsthilfeangebote telefonisch und persönlich abgefragt und Aufklärungs- und Präventionsmaterialien entgegen genommen werden. Nach Möglichkeit werden Ratsuchende für ein Erstgespräch jeweils direkt an Berater*innen weitervermittelt. Von dort aus können nach Vorklärung ggf. Folgetermine mit Fachberatern vereinbart werden.

Über unsere bundesweite Vernetzung können Ratsuchende von Montag bis Freitag in der Zeit von 9 bis 21, sonnabends und sonntags von 12 bis 14 Uhr das telefonische Beratungsangebot der Aidshilfen in Anspruch nehmen. Ein Informationsangebot für gehörlose Menschen via E-Mail und Schreiblefon ergänzt das Angebot. Über unser Beratungsportal www.Aidshilfe-beratung.de können Anfragen per E-Mail rund um die Uhr gestellt werden.

Auch das zweite Jahr der Coronapandemie verlangte Flexibilität und Anpassungsfähigkeit zur Realisierung der Angebote. Der Präsenzbetrieb wurde erneut weitgehend heruntergefahren und die Angebote auf digitale Kontakte umgestellt. Durch die Erfahrungen des Vorjahres gab es hierbei eine gewisse Routine. Dank städtischer Sondermittel wurden seit Ende 2020 die technischen Voraussetzungen für Homeoffice, digitale Beratung und digitale Bildungsveranstaltungen noch einmal deutlich verstärkt, so dass hier eine größere Angebotsstabilität und professionellere Performance möglich war. Welche Herausforderungen und kreativen Antworten die Pandemiebedingungen mit sich brachten, wird in den einzelnen Kapiteln beschrieben. Wir gehen davon aus, dass viele der Veränderungen dauerhaft Bestand haben und unsere Arbeit nachhaltig verändern werden.

Mitarbeitende

Die verschiedenen Aufgaben des Struensee-Centrums und der Freiwilligenagentur werden von einem multiprofessionellen Team aus haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden erfüllt. Zum Jahresende 2023 waren in der Aidshilfe Hamburg 140 Personen regelmäßig haupt- und

ehrenamtlich tätig. Aus der Zuwendungs- und Leistungsvereinbarung mit der Stadt Hamburg wurden 95% der Kosten für 5,98 Stellen gedeckt, die sich 10 Personen teilten.

Bürgerengagement und Ehrenamt in der Aidshilfe Hamburg

Das bürgerschaftliche Engagement hat in den vergangenen Jahren stetig an Bedeutung gewonnen. Besonders relevant ist für die Aidshilfe Hamburg hierbei das dauerhafte Engagement freiwillig handelnder Menschen. Seit 1984 sind wir politisch aktiv für Menschen mit HIV und Aids. Und dieses ehrenamtliche Engagement sowie die freiwillige Unterstützung unserer Arbeit haben an dieser Erfolgsgeschichte den größten Anteil. Aus diesem Potential heraus konnten wir kontinuierlich in diesem Feld mobilisieren, fördern und integrieren. Und wir können auf eine fast 40-jährige Erfahrung in der Arbeit mit ehrenamtlichen Kolleg*innen und bürgerschaftlich engagierten Menschen zurückblicken. Das Interesse am Engagement ist hoch. Allerdings bedarf es bestimmter Qualitäten, um dieses Fundament nutzen zu können.

Es ist jederzeit möglich, Informationen zum Thema HIV und andere sexuell übertragbare Krankheiten (STI) zu erhalten. Es gibt Flyer, Broschüren und die Onlineberatung. Doch ersetzen all diese Möglichkeiten nicht das persönliche Gespräch mit vertrauenswürdigen und kompetenten Ansprechpersonen. Einmal ist es die große Krise und ein anderes Mal möchte man über eine Frage, Unsicherheit oder über Ängste sprechen. Unsere ehrenamtlich Mitarbeitenden sind geschulte Fachleute in ihrem jeweiligen Einsatzbereich. Allerdings braucht es im Bereich HIV nicht nur konsistente gesundheitspolitische, sondern auch gesellschaftliche Antworten. Daher werben unsere ehrenamtlichen Teams auch immer für Akzeptanz, einen unbefangenen Umgang mit Lebensweisenvielfalt und vermitteln ein realistisches Bild von HIV jenseits der „alten Bilder“.

Die enge Verknüpfung mit den Themen „Sexualität“ als zentralem menschlichem Lebensantrieb und „Gesundheit“ als Kernthema persönlicher Lebensperspektiven berührt stets psychische und soziale Aspekte. Die „gesellschaftliche Antwort auf Aids“ bezieht sich somit gleichermaßen auf persönliche Hilfeleistungen wie auf das Einwirken auf Bedingungen, in denen Menschen leben. Ehrenamtlich engagierte Laien verstärken die Alltagsnähe und Kontextflexibilität (Sprache, Lebensstile, Orte, Anlässe) von Interventionen und finden aufgrund der fehlenden „Experte-Klient-Hierarchie“ mitunter größere Akzeptanz als Fachkräfte.

Freiwilligenengagement führt Verantwortlichkeit auf die Ebene des Einzelnen zurück und bindet Bürger mit ihren Ressourcen aktiv in die Lösung gesellschaftlicher Aufgaben ein. Die Botschaften lauten:

„Wir können Ausgrenzung und Isolation im sozialen Miteinander auf der gleichen Ebene konstruktiv entgegenwirken!“

„Jede*r kann etwas dazu beitragen, gesellschaftliche Aufgaben zu lösen. HIV und andere Probleme sind nicht nur Expertenthemen!“

„Zeitressourcen und Kompetenzen der Ehrenamtlichen machen viele situationsgerechte und effektive Lösungsansätze personell und finanziell erst möglich!“

Um dieses Engagement effizient auszurichten, ist ein organisatorisches Rückgrat notwendig, das sich um Informations- und Kommunikationsflüsse kümmert und die Einsätze koordiniert. Die hauptamtlich getragene Kontinuität und Professionalität sichert Ausrichtung, Zielgenauigkeit sowie fachliche Standards und organisiert die Abläufe. Die Freiwilligenagentur der Aidshilfe Hamburg integriert die individuell stark divergierenden Motive, Kompetenzen, zeitlichen und persönlichen Möglichkeiten freiwillig engagierter Mitarbeitender in die Ziele, Aufgaben und Methoden der Einrichtung und passt die individuellen Einsatzprofile den jeweiligen Leistungsprofilen an. Nur in diesem Zusammenspiel kann ein kohärentes Bild sozialen Handelns

entstehen und sich die eigenständige Qualität engagierter Freiwilligenarbeit über das Niveau des Helfertums des vergangenen Jahrhunderts hinaus entwickeln.

Mit diesem Arbeitsansatz ist es der Aidshilfe Hamburg in den vergangenen 39 Jahren gelungen, Freiwillige und deren vielfältige Ressourcen zu einem integrativen Bestandteil ihres Kompetenzprofils zu entwickeln. Die Zahl der kontinuierlich tätigen Mitarbeiter ist im Jahr 2023 auf 130 Personen (69 Frauen* und 62 Männer*) gesunken. Der Grund hierfür waren Wegzüge und ein Mangel an Zeit. Die durchschnittliche Engagementzeit einer engagierten Person ist auf insgesamt 94,5 Monate gestiegen. Das Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit in der Aidshilfe Hamburg ist nach wie vor hoch, auch wenn sich die Einsatzbereitschaft nach Corona insgesamt verändert hat. Besonders nachgefragt werden die Einsatzbereiche der sexuellen Bildungsarbeit. Insgesamt bleibt die Fluktuation nach wie vor beständig gering. CG

Information und Prävention

Wesentliche Faktoren für die internationale Spitzenstellung deutscher HIV-Präventionserfolge sind die konsequente Förderung der Eigenverantwortlichkeit auf der einen sowie der Verzicht auf ordnungspolitische Repressionen auf der anderen Seite. Die Förderung von Eigenverantwortlichkeit setzt die niedrigschwellige Zugänglichkeit kompetenter, unabhängiger und anonymer Beratungsangebote voraus, die das Vertrauen der jeweiligen Zielgruppen genießen und ressourcenorientierte Hilfe zur Selbsthilfe leisten und vermitteln.

In knapp 80 % der Kontakte in Beratung und Bildungsveranstaltungen sind primärpräventive Fragestellungen ein Thema, stets wird auch über die Notwendigkeit einer möglichst frühzeitigen HIV-Therapie gesprochen. In so gut wie allen Fällen sind Aspekte der Inklusion von Menschen mit HIV und die Vermeidung von Diskriminierung und Ausgrenzung Gegenstand der Gespräche.

Empfang/Erstkontakt

Das Struensee-Centrum der Aidshilfe Hamburg hält als freigemeinnützige, professionelle Einrichtung mit ihren Wurzeln in der Selbsthilfebewegung ein breites Angebotsspektrum vor: Information, Beratung, Bildung, Unterstützung, Selbsthilfe. Eingebettet in das Netz der Hamburger Aidsprojekte und Hilfeeinrichtungen hat die Aidshilfe traditionell eine zentrale Stellung als erste Anlaufstelle und als Lotsin durch das Hilfesystem. Sie ist Ratsuchenden dabei behilflich, das passende Angebot und die richtige Ansprechperson zu finden – im eigenen Haus oder in der passenden Kollegeneinrichtung.

Innerhalb des Aidshilfe Struensee-Centrums stehen den Ratsuchenden vielerlei Unterstützungsmöglichkeiten offen; die neutralsten sind die E-Mailberatung über unser Beratungsportal www.aidshilfe-beratung.de sowie die telefonische Beratung über die Infoline 018033-19411. Persönliche Beratungsgespräche ohne vorherige Terminvereinbarung bieten die offenen Beratungszeiten. Diese werden von allen Beratenden zunächst ohne weitere fachliche Zuordnung vorgehalten, um Anfragen zeitnah, möglichst am gleichen Tag zu beantworten. Kann das Anliegen nicht über die Infoline oder die offene Beratung geklärt werden, erfolgt eine Terminvereinbarung mit den fachlich Zuständigen. Beratungsgespräche sind in zeitlich begrenztem Umfang auch auf Englisch und Französisch möglich. In weiteren Sprachen unterstützen uns unsere muttersprachlichen Präventionsbotschafter*innen. Alle unsere Beratungsangebote sind selbstverständlich anonym. Für Ratsuchende entstehen keine Kosten.

Durch den zuverlässigen Einsatz von Teilnehmenden am Bundesfreiwilligendienst sowie von 9 ehrenamtlich Mitarbeitenden kann der Empfang des Struensee-Centrums heute an 45 Stunden pro Woche besetzt werden – weit mehr als im Rahmen der Zuwendungs- und Leistungsvereinbarung mit der Stadt Hamburg realisierbar wäre. Das Empfangsteam wurde für diese Tätigkeit ausgebildet und wird regelmäßigen in seiner Arbeit angeleitet und begleitet. JK

Telefonische Beratung, Infoline und Gebärden-AIDS-Team

Die telefonische Beratung im Struensee-Centrum ist eine allgemeine Beratung zu HIV und Aids und den damit zusammenhängenden Fragen. Wir erreichen Menschen aller Bevölkerungsschichten und unterschiedlicher ethnischer Herkunft. Thematisiert werden immer wieder auch Beziehungsprobleme; Scham- und Schuldgefühle im Falle eines Seitensprunges oder Kontaktes mit Sexarbeiter*innen sowie Suchtprobleme. Die größte Anrufergruppe sind nach wie vor Freier.

Viele Menschen wenden sich mit grundlegenden Fragen zu HIV/Aids und anderen sexuell übertragbaren Infektionen sowie dem Bedürfnis nach seriösen Antworten telefonisch an die Aidshilfe Hamburg. Bei vielen Telefonaten stellen wir großes Unwissen zu den Übertragungswegen fest; regelmäßig sind wir konfrontiert mit Falsch- und Fehlinformationen. Ratsuchende wählen zunehmend auch das Internet als Informationsmedium, stoßen dort aber mitunter auf falsche oder widersprüchliche Aussagen.

Menschen mit HIV sowie deren Angehörige suchen telefonisch ersten Rat und Hilfe bei der Bewältigung eines frisch positiven Testergebnisses und im Leben mit der Infektion. Oft erhalten wir Anrufe, bei denen es um Unterstützung in einer besonderen Lebenslage geht. Manche der Anrufenden haben traumatische Erfahrungen oder eine Beratungsstellen-Odyssee hinter sich.

Die meisten telefonischen Kontakte sind Einmalkontakte. In persönlichen Krisensituationen kann es vorkommen, dass sich Menschen mehrmals telefonisch an uns wenden. Wir versuchen, die Ratsuchenden zur weiterführenden Bearbeitung sozialer, psychologischer oder ärztlicher Beratungsthemen zum persönlichen Gespräch in unsere Beratungsstelle einzuladen.

Hiervon zu unterscheiden sind Dauieranrufende, die aufgrund psychischer Probleme glauben, sich mit HIV angesteckt zu haben oder infiziert zu sein. Vor allem durch die bundesweite Telefonberatung der Aidshilfen und der damit verbundenen Vernetzung der regionalen Telefonangebote durch eine gemeinsam genutzte Internetplattform können Dauieranrufende besser identifiziert werden. Das geschieht zum einen durch die Onlinedokumentation der Anrufe und durch das Vorstellen von schwierigen Anrufen im Forum.

Telefonische Anfragen werden seitens hauptamtlich Beratenden je nach Möglichkeit unmittelbar entgegengenommen. Zusätzlich halten wir feste Zeitfenster für telefonische Anfragen vor.

Seit 2008 ist die Aidshilfe Hamburg Teil der gemeinsamen Telefonberatung der deutschen Aidshilfen und stellt hierfür auch Personalressourcen ab. Seither können wir telefonische Beratungsanfragen montags bis freitags in der Zeit von 9 bis 21 Uhr sowie samstags und sonntags von 12 bis 14 Uhr entgegennehmen. Dieses bundesweite Projekt unter der Telefonnummer 0180 33 19411 wird von ca. 30 Aidshilfen mit ca. 145 haupt- und ehrenamtlich Beratenden getragen. Zum fachlichen Austausch gibt es regional Koordinierende, eine gemeinsame Homepage und ein jährliches bundesweites Treffen der Beratenden mit Delegierten aus allen beteiligten Aidshilfen.

Unsere ehrenamtlich Mitarbeitenden klären Anliegen und stehen den Anrufenden mit allen Basisinformationen zur Verfügung. Anfragen, die über die Vermittlung von Informationen hinaus in eine medizinische, psychologische oder sozialarbeiterische Richtung gehen, vermitteln sie an die hauptamtlichen Fachleute bzw. andere Beratungsstellen. Die erforderliche hohe Verweisungskompetenz ist dezidiertes Ausbildungsbestandteil der ehrenamtlichen Mitarbeiter in diesem Tätigkeitsfeld. Bundesweit gab es 2023 um die 10.000 Anrufe.

Regelmäßige Teamtreffen dienen der Fortbildung, Reflexion, Supervision und Intervision der Ehrenamtlichen. Neben der Diskussion einzelner Telefonate, die den Mitarbeitern die Sicherheit gibt, gut zu arbeiten, ist der Austausch untereinander von Bedeutung. „Kennen wir den Anrufer schon?“, „Wie würdest du/ würdet ihr antworten?“, „Fehlen wichtige Aspekte?“ Dies und Ähnliches sind Fragen, die diskutiert werden. Die Teamtreffen dienen somit unmittelbar der Sicherung der Qualitätsstandards unseres Beratungsangebots.

Das Team zeichnet sich auch weiterhin durch eine gut funktionierende Teamstruktur und hohes Interesse an der Arbeit aus. Zu dem Team gehört seit 2002 auch das Gebärden-Aids-Team. Hintergrund ist, den Teammitgliedern die gleichen Möglichkeiten der Supervision/ Intervention und Fortbildung zu ermöglichen, wie den hörenden Mitarbeiter*innen im Beratungskontext. Das Gebärden-Aids-Team besteht derzeit aus zwei aktiven Mitarbeitenden. Die Kommunikation bei den gemeinsamen Treffen wird durch Gebärdensprachdolmetscher*innen sichergestellt. Trotz der kulturellen Unterschiede zwischen hörenden und gehörlosen Mitarbeitenden hat sich diese Zusammenarbeit bewährt. Sie ist stabil und selbstverständlich. Weiterhin hat die Zusammenarbeit bundesweit Vorbildcharakter, denn sie ist in der Aidshilfelandchaft einzigartig.

Seit 1995 bis Sommer 2022 wurde in den Räumen der Aidshilfe an jedem ersten Mittwoch im Monat zwischen 19 und 21 Uhr von den gehörlosen ehrenamtlichen Mitarbeitern eine persönliche oder Onlineberatung zu Fragen über HIV und sexuelle Gesundheit für gehörlose, schwerhörige und spätaubte Menschen angeboten.

Im Jahr 2014 wurde die Homepage www.gehoerlosen-beratung.de von der Deutschen Aidshilfe übernommen, vervollständigt und 2020 erweitert. Neben Texten sind Videos zu den einzelnen Kapiteln geschaltet worden und die Site wurde um das Themen wie sexuell übertragbare Infektionen, Schutz durch Therapie, Safer Sex 3.0, PrEP, Unterstützung und Hilfen für gehörlose Personen erweitert. Bei der Konzeption und Umsetzung der Inhalte spielte das Gebärden-Aids-Team eine zentrale Rolle.

Das Team hatte im Jahr 2022 mit mangelnder Nachfrage zu kämpfen. Ähnlich wie die Beratung der hörenden Menschen durch die Pandemie eingebrochen ist, war dies auch hier der Fall. Deshalb wurde das persönliche Beratungsangebot zugunsten der Onlineberatung eingestellt; diese wiederum konnte ausgebaut werden. Gleichzeitig hat die Gruppe mit anderen schwulen Gehörlosen den Instagram-Account #schwule Sexperts kreiert, über den Präventionsbotschaften, Informationen, Neuigkeiten sowie Veranstaltungstipps einem breiten Publikum vermittelt werden.

MW

Onlineberatung

Die Onlineberatung differenziert sich in die Beratung per E-Mail und die Chatberatung. Beide Angebote finden im Rahmen der Onlineberatung der Aidshilfen (www.aidshilfe-beratung.de) statt.

Beratung zu messen ist immer schwierig. In der Onlineberatung haben wir es mit Menschen zu tun, die unterschiedliche Fragen zum Thema haben. Neben Risikoabklärung, Safer-Sex und Leben mit HIV beschäftigen sich Menschen mit ihren hypochondrischen Fragestellungen. Eine Beratung ist dann erfolgreich, wenn Ratsuchende beruhigt sind, wenn sie lernen ein eigenes Risikomanagement aufzubauen, wenn sie sich nach einem Risikokontakt trauen, einen HIV-Test zu machen oder auch, wenn sie die Onlineberatung durch eine persönliche Krise begleiten kann. Ein Erfolg ist aber auch, wenn die Beratung seitens der beratenden Person abgebrochen bzw. beendet wird, weil die Aidshilfe der falsche Ort für das Anliegen ist. So sind z.B. Menschen mit Infektionsängsten, Angst- oder Zwangsstörungen im psychotherapeutischen Milieu besser aufgehoben.

Der überwiegende Teil der Beratungskontakte sind auch hier Einmalkontakte. Es kann aber auch vorkommen, dass sich Menschen mehrmals melden. Das sind zum einen diejenigen, die

eher ein psychisches Problem haben (vergleichbar mit den Dauerrufenden an der telefonischen Infoline) aber auch welche, die über einen längeren Zeitraum eine Begleitung benötigen, z.B. die Zeit vom ersten Kontakt bis zum Testergebnis, wiederkehrende Beratungsanlässe oder auch die Begleitung eines Menschen in einer Lebenskrise.

Ähnlich wie in der telefonischen Beratung hat sich die Zahl der Anfragen wieder stabilisiert. Vor allem die Chatberatung wird als Beratungsangebot von mehr und mehr Ratsuchenden angenommen. Der Chat bietet die Möglichkeit, nah an den/die User*in heranzukommen, Fragen zu stellen (und gegebenenfalls zu wiederholen), die im verbalen Dialog vielleicht als kompromittierend empfunden würden. Dadurch wird der/die User*in zum Nachdenken angeregt und beginnt, sich selbst Fragen zu stellen und Antworten zu finden. Es können gute und intensive Dialoge entstehen, mit der Chance auf nachhaltige Veränderungen. Es kommt auch vor, dass die Chatberatung in die E-Mailberatung überführt werden kann, so dass ein längerer Beratungskontakt entsteht.

Die Onlineberatung ist heute integraler Bestandteil des Beratungsangebots der Aidshilfen. Das Angebot wird vor allem von jüngeren Menschen wahrgenommen. MW

Beratung im Gay Health Chat

In Regie der Deutschen Aidshilfe können Ratsuchende ihre Fragen und Anliegen unter www.gayhealthchat.de direkt mit dem Beratungsteam der Aidshilfen klären. Die Anfragen befassen sich mit dem Thema Risikoeinschätzung bzgl. einer möglichen HIV- oder STI-Infektion, HIV-Übertragung im Allgemeinen und Fragen zum Umgang mit HIV in einer Partnerschaft oder Freundeskreis sowie die Themen PrEP und PEP. Im Berichtszeitraum 2023 wurden vermehrt auch Themen des Coming Outs, dem Umgang mit der eigenen Sexualität, Selbstempowerment und Substanzgebrauch beim Sex besprochen. Zeitweise war es problematisch eine kontinuierliche Chat-Beratung durchzuführen. Es kam immer wieder zu Abbrüchen, sei es aus technischen Gründen mit dem Internet seitens der Gay Health Chat Plattform oder mangelnde mobile Internetverbindung der ratsuchenden Person. Die Beratung wird mindestens einmal wöchentlich von Mitarbeitern der Aidshilfe Hamburg durchgeführt. MR

Checkpoint: Präventionsberatung mit Testangeboten

Jeweils montags und dienstags von 17 bis 19 Uhr berät unsere Präventionsberatung zu Fragen der sexuellen Gesundheit. Verknüpft hiermit können Tests auf HIV (Schnelltest und Labortest), Chlamydien, Tripper, Syphilis, Hepatitis A, B und C sowie die Überprüfung des Impfstatus bei Hepatitis A und B sowie der PrEP-Check durchgeführt werden. Hierfür beschäftigen wir, finanziert aus Eigenmitteln, medizinisches Fachpersonal (FMAs, Krankenpfleger und Ärzte*innen) auf Honorarbasis. Im Jahr 2023 haben wir verstärkt Beratungen zum Thema PrEP durchgeführt. Es gibt seitdem gute Kooperationen mit Praxen, die die PrEP auf Kassenrezept verschreiben. Mit zwei Praxen haben wir eine gesonderte Vereinbarung, dass die Aidshilfe Hamburg die gesetzlich vorgeschriebene umfängliche Erstberatung zur PrEP durchführt mit anschließender Weiterverweisung an eine der beiden Praxen, mit dem Hinweis, dass die Erstberatung bereits erfolgte. Hier kann dann in der Regel ein erster Labortermin innerhalb von 2-3 Wochen erfolgen. Es hat sich zunehmend gezeigt, dass Ratsuchende mit dem Wunsch nach einer PrEP in den dafür zugelassenen Praxen oft 3-6 Monate auf einen Termin warten müssen bzw. einige Praxen in dem Fall keine neuen Patienten*innen mehr aufnehmen. Im Jahr 2023 konnte die zuvor oftmals schwierige Besetzung mit fachmedizinischem Personal stabilisiert werden. Im Sommer des Jahres gab es erstmals wieder, nach Corona ein Austauschtreffen mit allen beteiligten Honorarkräften und den hauptamtlichen Mitarbeitenden in der Präventionsberatung. Hier wurde dann auch unter anderem besprochen, dass zukünftig auch wieder Abstriche im

Hals zur Untersuchung von Chlamydien und Gonokokken durchgeführt werden können. Während der Coronazeit war dies nicht mehr möglich, da die Gefahr einer Übertragung bei der Abnahme bestand. Es gab zudem neuere Erkenntnisse, dass sich die Erreger (auch wenn sie im Rachen nicht krank machen und wieder von allein verschwinden) doch länger als bisher angenommen dort aktiv und somit infektiös bleiben. *Daher macht eine Testung im Rahmen des Public Health Ansatzes durchaus Sinn, um eine Weiterverbreitung eindämmen zu können.*

Die Präventionsberatung mit den Testangeboten stellt eine hervorragende Verknüpfung von Primär- und Sekundärprävention dar. Die Aidshilfe macht damit den Ratsuchenden ein intensives Informations- und Beratungsangebot, dass

- Übertragungsrisiken in den Bereichen HIV und STI reflektiert,
- umfassend informiert über die verschiedenen Möglichkeiten der Prophylaxe einer HIV-Infektion (derzeit Kondomverwendung, Schutz durch Therapie, PrEP),
- auf den Einzelfall zugeschnittene Testangebote vermittelt,
- mit Schnelltests die zeitnahe Abklärung eventuell vorliegender Infektionen anbietet.

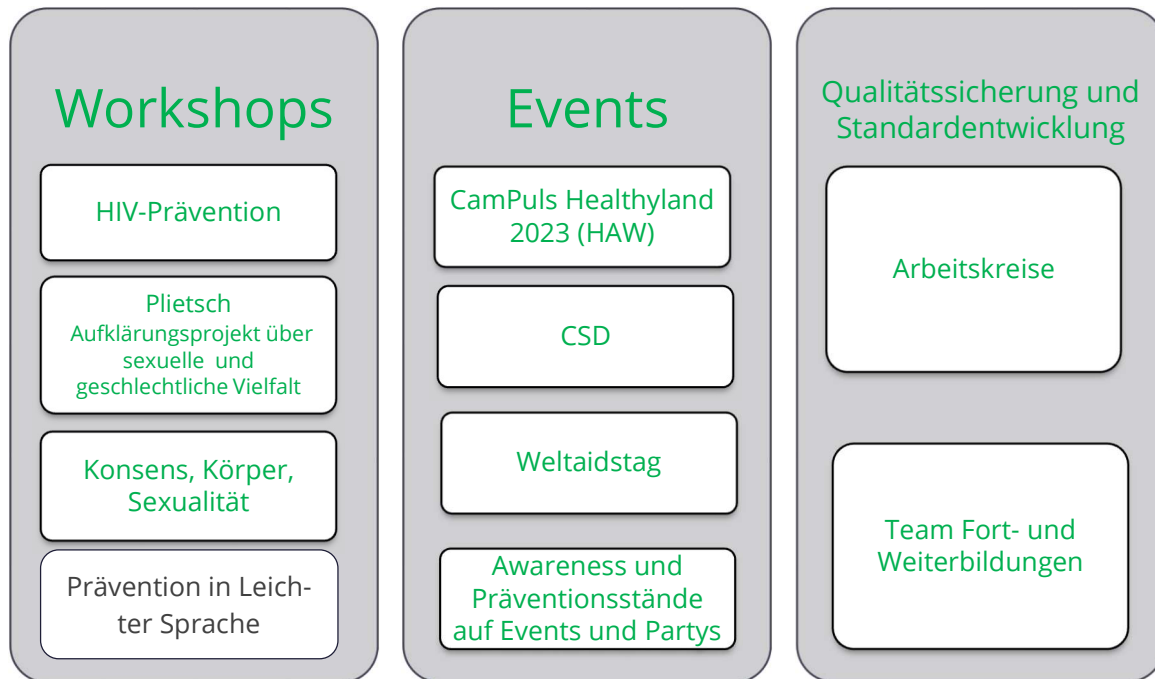
Im Zentrum des Angebots steht das Beratungsgespräch, in dem versucht wird, mit dem Klient*In zu einer realistischen Sichtweise auf Risikominimierungsstrategie zu gelangen, emotionale Hintergründe für mögliches Risikoverhalten zu verstehen und so weit zu bearbeiten, dass ein angemessenes Risikomanagement gelingen kann. Eine ausführliche Risikoanalyse gibt Informationen darüber, ob und welcher HIV- und/oder STI-Test sinnvoll und angemessen scheint. Die Mitteilung des Testergebnisses erfolgt entweder persönlich im selben Setting wie das vorangegangene Beratungsgespräch oder telefonisch mit der nächsten freien Beratungskraft. Die Material- und Laborkosten müssen von den Ratsuchenden getragen werden.

Die Mitarbeitenden der Aidshilfe Hamburg sind fachlich und strukturell mit allen Angeboten des medizinischen und psychosozialen Versorgungsnetzes im Bereich der Stadt Hamburg verbunden. Im Falle eines positiven HIV-Testergebnisses ist die unmittelbare Vermittlung in weiterführende Beratungs- und Behandlungsangebote innerhalb der Aidshilfe Hamburg sowie ins Versorgungsnetz stets gewährleistet. MR

Im Jahr 2023 wurden 2.104 Beratungsgespräche zur Präventionsberatung geführt, etwa 30 % mehr als im Jahr zuvor. Hier hat sich spürbar bewährt, dass Beratungsbespräche nun – auch unabhängig von den Test-Zeiten – während der gesamten Woche zu allen verfügbaren Zeiten und auch telefonisch geführt werden. Dies hat den Publikumsansturm während der beiden für Tests reservierten Zeitfenster deutlich besser handhabbar gemacht. Circa die Hälfte der Ratsuchenden entschied sich im Anschluss an das Beratungsgespräch für einen HIV-Antikörpertest; davon fiel weniger als 1% positiv aus.

Der Altersschwerpunkt aller Nutzenden lag mit 77,8 % weiterhin deutlich bei den 19- bis 49-Jährigen, 16 % waren Jugendliche unter 18 Jahren, 6,2 % waren 50 Jahre und älter. Die Relation von männlichen zu weiblichen Nutzenden lag bei 59 % zu 40 %, unter 1 % war divers identifiziert. Der Anteil der homo- oder bisexuellen Männer lag bei einem Viertel der Nutzenden. Der Anteil der Nutzer*innen mit Migrationsgeschichte lag bei 26 %. 74 % der Ratsuchenden kam nach einer konkreten Risikosituation gezielt zur Präventionsberatung. In 42 % aller Kontakte in Beratung und Bildungsveranstaltungen war die PrEP ein Thema. JK

Sexuelle Bildungsarbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen



Youthwork - sexuelle Bildung und Prävention

Die Bedeutung einer umfassenden sexuellen Bildung und Prävention in der Jugendarbeit kann nicht oft genug betont werden. In einer Welt, die von ständigem Wandel und neuen Herausforderungen geprägt ist, spielt die Aufklärung über Sexualität eine entscheidende Rolle bei der Förderung gesunder Beziehungen, der Vermeidung von Risiken und der Entwicklung eines positiven Selbstverständnisses. Der vorliegende Sachbericht befasst sich eingehend mit den verschiedenen Workshops des Projekts "Youthwork - Sexuelle Bildung und Prävention", dessen Ziel es ist, Jugendlichen und jungen Erwachsenen nicht nur Wissen zu HIV und sexuell übertragbaren Infektionen (STI) zu vermitteln, sondern auch einen sicheren Raum für offene Fragen rund um die Themen Sexualität, Liebe, Identität, Orientierung, Beziehung, Konsens und Co zu schaffen. Workshopteilnehmer*innen kommen neben dem Hauptbereich Schule auch aus Berufs- und Fachschulen, Einrichtungen der Jugendhilfe sowie jungen Erwachsenen auf Events, Straßenfesten und Partys. Um die Präventionsarbeit im Jugendbereich so gut wie möglich nach dem Peer-Prinzip zu gestalten, haben die Teamer*innen ein Alter zwischen 18 bis 35 Jahren und sind damit nah an der zu erreichenden Zielgruppe. Die fachliche Leitung, Termin- und Einsatzplanungen sowie Qualitätssicherung des Teams liegen bei der hauptamtlichen Koordinatorin. Es finden monatliche Teamtreffen sowie regelmäßige Schulungen statt. Einmal im Jahr werden bei einem Konzept/Methodentag die Ziele als auch die Workshop-Qualität auf Gültigkeit geprüft. Alle Ehrenamtlichen des Teams nehmen regelmäßig an internen Fortbildungen teil und bleiben somit auf dem neuesten Stand der medizinischen sowie der didaktisch-pädagogischen Fachkenntnisse. Alle Teamer*innen haben zusätzlich die Möglichkeit an überregionalen Seminaren zu den Themen Grundlagen und Beratung zu HIV und STI, sexuelle Bildung, sowie sexuelle und geschlechtliche Vielfalt teilzunehmen. Hier findet unter anderem ein intensiver Erfahrungsaustausch über die Präventionsarbeit mit Fachleuten aus Aidshilfeeinrichtungen oder Jugendorganisationen, sowie Vernetzung und Kooperation der Einrichtungen statt. Diese regelmäßigen Meetings sorgen im Team für erweiternde und ergänzende Impulse.

Workshops

Die Haltung und Zielsetzung aller Präventionsveranstaltungen und Workshops der Aidshilfe Hamburg werden von zwei zentralen Prinzipien geprägt: der Förderung der sexuellen Gesundheit und einer emanzipatorischen, selbstbestimmten sexuellen Bildung. Diese beiden Elemente sind unabdingbar, um im Sinne der Verhältnisprävention das sexuelle Gesundheitsverhalten der Menschen zu unterstützen und selbstverantwortliches Handeln zu ermöglichen. Dabei orientieren wir uns an den Bedürfnissen, Wünschen und Lebenswelten der Teilnehmenden bzw. Adressat*innen.

Eine solche selbstbestimmte sexuelle Bildung, die gleichzeitig emanzipatorische Sexualpädagogik ist, zeichnet sich durch folgende Merkmale aus: Sie ist rechthebasiert, lustfreundlich, selbstbestimmt und verantwortungsvoll. Ein möglichst wertfreier Umgang mit unterschiedlichen Lebensmodellen und sexuellen Lebensweisen ist in diesem Zusammenhang elementar. Das Handeln im Sinne der strukturellen Prävention bedeutet, einen Rahmen zu schaffen, der die Motivation für einen verantwortungsbewussten Umgang mit der eigenen Gesundheit fördert.

Dadurch wird eine ausgewogene und auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden abgestimmte Herangehensweise eine Atmosphäre geschaffen, die den individuellen Ausdruck von Sexualität respektiert und fördert, während gleichzeitig die Prinzipien der Gleichberechtigung und Selbstbestimmung gestärkt werden.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr **117 Veranstaltungen** in Präsenz durchgeführt und **2.766 Teilnehmende** zu den Themen HIV/STI-Präventionen in Leichter und schwerer Sprache, sexuelle Selbstbestimmung, Antistigmatisierung und Antidiskriminierung sowie zu den Themen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt erreicht.

HIV-Prävention

Die zentrale Zielsetzung der HIV-Prävention besteht nach wie vor darin, Jugendliche zu befähigen, sich vor einer HIV-Infektion zu schützen und Verantwortung für die eigene sowie die Gesundheit ihrer Partner*innen zu übernehmen. Die Schwerpunkte der Veranstaltungen liegen dabei auf der Sensibilisierung der Teilnehmenden für die Themen HIV/Aids/STI sowie auf der Motivation, sich intensiv mit diesen Belangen auseinanderzusetzen. Ein bedeutender Aspekt des Programms ist die Prävention von Diskriminierungen und der Abbau von Vorurteilen gegenüber Menschen mit HIV/AIDS sowie gegenüber Gruppen, die statistisch häufiger von HIV-Infektionen betroffen sind.

Im Laufe der Zeit hat sich der Fokus der Arbeit verlagert: Neben der reinen Informations- und Wissensvermittlung steht nun auch die Initiierung von Entstigmatisierungsprozessen im Mittelpunkt. Dies bedeutet, dass nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch aktiv dazu beigetragen wird, gesellschaftliche Vorurteile und Diskriminierungen im Zusammenhang mit HIV/AIDS abzubauen.

Zudem hat die Bedeutung von sexuell übertragbaren Infektionen neben HIV erheblich zugenommen. Als Reaktion darauf haben die Youthworker*innen ihre Präventionsworkshops angepasst, indem sie diesem Aspekt nun mehr Zeit widmen und ihn methodisch aufbereiten. Diese erweiterte Perspektive unterstreicht die ganzheitliche Herangehensweise des Programms, um Jugendlichen nicht nur Kenntnisse zu vermitteln, sondern auch ihre Haltung und Einstellung zu sexueller Gesundheit zu formen.

HIV/STI-Prävention mit minderjährigen Geflüchteten / Migrant*innen

Seit 2015 besteht ein steigender Bedarf an Präventionsworkshops für Jugendliche aus Wohnunterkünften der Geflüchteten Hilfe, Wohngruppen und IV-Klassen (Internationale Vorbereitungsklassen). Die Anfragen kommen in der Regel von Sozialarbeiter*innen, dass bei der Betreuung der Jugendlichen, meist Jungen zwischen 13 und 18 Jahren, ein deutliches Wissensdefizit zu den Themen Sexualität, sexuell übertragbare Infektionen und Schutz feststellt. Die Ehrenamtlichen stehen hier vor der Herausforderung, Methoden der „klassischen“ HIV-Prävention so anzupassen, dass nicht nur Sprachbarrieren überwunden werden, sondern auch kulturelle Aspekte im Zusammenhang mit Sexualität und Scham berücksichtigt und aufgegriffen werden.

Im Laufe der Zeit hat sich die Arbeit mit IV-Klassen erfolgreich in die Workshoparbeit von Youthwork integriert. Dabei wurden eine methodische Aufbereitung und konzeptuelle Festlegung vorgenommen, die sich direkt an den Bedürfnissen der Zielgruppe orientiert. Die Herausforderungen, die sich durch unterschiedliche kulturelle Hintergründe und Sprachbarrieren ergeben, werden aktiv adressiert, um einen sensiblen und effektiven Zugang zu den Themen der sexuellen Bildung zu gewährleisten. Diese Integration unterstreicht das Engagement von Youthwork, den spezifischen Anforderungen der Jugendlichen in Wohnunterkünften, Wohngruppen und IV-Klassen gerecht zu werden.

Plietsch - Aufklärungsprojekt sexuelle und geschlechtliche Vielfalt

Vor diesem Hintergrund und den Erfahrungen, die das Youthwork-Team mit den Jugendlichen über viele Jahre gesammelt hat, ist das Workshopmodul „Plietsch“ die gelebte Erweiterung des Präventionsbegriffs. Plietsch bedeutet laut Duden „pfiffig“, „gewitzt“ „clever“ sein. Mit diesem Angebot für Hamburger Jugendliche und junge Erwachsene ab 12 Jahren vermitteln wir Wissen und Kompetenzen zu den Themen geschlechtliche Identität und sexuelle Orientierung. In Workshops bietet ein ehrenamtliches Team die Möglichkeit, mit jungen lesbischen, schwulen, bi, trans*, inter* und queeren Menschen ins Gespräch zu kommen. In der direkten Begegnung erhalten die Teilnehmenden authentische Einblicke in bisher scheinbar unbekannte Lebensweisen und hinterfragen gängige Vorurteile und Klischees.

Die Plietsch-Teamer*innen sind in die Teamstruktur von Youthwork integriert. Als Grundausbildung nehmen sie an sexualpädagogischen Fortbildungen sowie an dem Curriculum „Queere Bildung“ in der Akademie Waldschlösschen teil.

Plietsch hat sich als erweitertes Präventionsangebot von Youthwork etabliert, um Jugendliche auch langfristig mit Präventionsbotschaften zu erreichen und sie als Multiplikator*innen zu gewinnen. Es gelingt, Toleranz gegenüber anderen Lebensentwürfen zu trainieren und zur Selbstverständlichkeit werden zu lassen. Die Jugendlichen finden neue Zugänge, andere Perspektiven und Annäherungen an neue Lebenswelten. Das Projekt bereicherte das Angebotspaket der Hamburger Sozillandschaft für Jugendliche/junge Erwachsene und wurde daher 2018 aus Sondermitteln der BGV gefördert. Es transportiert als eines der wenigen Projekte Aspekte von Lebenswelten und Pluralität im Kontext von Sexualität und Identität.

Konsens, Körper, Sexualität

Der Workshop Konsens, Körper, Sexualität bietet mit seinem umfassenden Ansatz zur sexuellen Bildung und Prävention und trägt dazu bei, dass Jugendliche und junge Erwachsene gut informierte, selbstbewusste und verantwortungsbewusste Entscheidungen im Bereich der Sexualität treffen können.

Im inhaltlichen Fokus dieses Workshops stehen essenzielle Themen, die einen umfassenden Ansatz zur sexuellen Bildung gewährleisten. Die Module umfassen die Themen Konsens und Haltung, Körperfunktionen und Sexualität, sowie Schutz vor ungewollter Schwangerschaft und sexuell übertragbaren Infektionen. Zusätzlich wird den Teilnehmenden das Beratungssystem im Zusammenhang mit diesen Themen präsentiert. Ein besonderes Merkmal des Workshops ist die Einführung einer anonymen Fragerunde am Ende jeder Sitzung, die einen scham- und sorgenfreien Raum für persönliche Fragen bietet.

Die Qualität der Workshops wird durch ein strukturiertes Feedbacksystem und regelmäßige Gesprächsrunden sichergestellt. Die Rückmeldungen aus diesen Evaluationen zeigen, dass die Teilnehmenden nicht nur viel Neues gelernt haben, sondern sich auch ermutigt fühlen, persönliche Fragen zu stellen. Im Jahr 2023 erfreute sich das Workshopformat großer Beliebtheit und wurde in einem Drittel aller gebuchten Workshops für Schüler ab Klasse 8 sowie in Fach- und Berufsschulklassen und Hochschulen angeboten. Die positive Resonanz unterstreicht die Relevanz dieser lebensnahen und inklusiven sexuellen Bildungsworkshops.

Prävention in Leichter Sprache

Die einjährige Förderung des „Gesamtstädtische Projekte des freiwilligen Engagements“ durch die Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales Familie und Integration ermöglichte die erfolgreiche Umsetzung eines wegweisenden Präventionsworkshops in leichter Sprache. Die Bedeutung sexueller Bildung für die Gesellschaft ist unbestreitbar, jedoch können Menschen mit Lernschwierigkeiten oder Sprachbarrieren oft Schwierigkeiten haben, Zugang zu entsprechenden Informationen und Ressourcen zu finden. Um dieser Herausforderung entgegenzutreten, haben wir uns dazu entschieden, ein sexualpädagogisches Konzept mit dem Schwerpunkt „Prävention in Leichter Sprache“ zu entwickeln.

Im Verlauf der ersten Jahreshälfte 2023 wurden nicht nur das Konzept erarbeitet, sondern auch aktive Akquise betrieben sowie neue Ehrenamtliche angeworben und ausgebildet. In der zweiten Jahreshälfte wurden die erarbeiteten Workshops bei Leben mit Behinderung und der Stiftung Ansharhöhe umgesetzt. Die Inhalte der Workshops umfassten essenzielle Themen wie Sexualität, Körper, Liebe, Konsens sowie Schutz vor ungewollter Schwangerschaft und sexuell übertragbaren Infektionen. Eine kontinuierliche Teilnahme am runden Tisch Sexualität inklusiv trug dazu bei, dass unser Workshopangebot auf breite Zustimmung stieß und ein Wunsch nach Fortsetzung laut wurde.

Wir setzen uns nachhaltig dafür ein, Mittel und Wege zu finden, um dieses wegweisende Projekt weiterführen und somit einen Beitrag zu einer inklusiven und umfassenden sexuellen Bildung leisten zu können. Der positive Zuspruch motiviert uns, unser Engagement fortzusetzen und die Sensibilisierung für sexuelle Gesundheit in der Zielgruppe weiter zu fördern.

Qualitätssicherung und Standardentwicklung

Die Teilnahme an Arbeitskreisen (AK) wie dem AK Sexualität der Hag, dem AK Vielfalt vom LI, dem Runden Tisch Sexualität inklusiv sind wirksame Methode der Qualitätssicherung. Die Arbeitskreise bieten die Möglichkeit des interdisziplinären Austauschs, der kollegialen Beratung und der kontinuierlichen Weiterentwicklung der eigenen Arbeit. Vernetzung und Austausch mit den Projekten Soorum, dem Familienplanungszentrum und der profamilia bieten Möglichkeiten der Zusammenarbeit und Fortbildung.

Das Youthwork- und Ehrenamtsteam hat Fortbildungen zu den Themen sexualisierte Gewalt, Queer und Religion, kritische Männlichkeiten, sexuelle und geschlechtliche Vielfalt, neues zu

HIV und andere sexuell übertragbaren Infektionen, Sexualität inklusiv, Leichte Sprache, Intersektionale sexuelle Bildung, Pornografie Konsum unter Jugendlichen, sowie die Einführung ins Jugendschutzkonzept in diesem Jahr absolviert.

Die Überarbeitung und Vermittlung des Jugendschutzkonzepts der Aidshilfe Hamburg haben ein ganzes Fortbildungswochenende eingenommen. Dies verdeutlicht das Engagement und die Verantwortung von Youthwork für die Sicherheit und das Wohlbefinden der Teilnehmenden in Workshops und Veranstaltungen. Die Integration eines umfassenden Jugendschutzkonzepts signalisiert eine proaktive Herangehensweise an potenzielle Risiken und schafft gleichzeitig eine vertrauensvolle Umgebung für Jugendliche und junge Erwachsene.

Seit 2014 wurden seitens der Deutschen Aidshilfe Qualitätsentwicklungsseminare sowie ein Arbeitskreis für den Bereich der Präventionsarbeit mit Jugendlichen ausgeschrieben. Die Aidshilfe Hamburg mit Youthwork war von Beginn an fester Bestandteil und treibendes Element für die Erarbeitung von Qualitätsstandards für die HIV/STI-Prävention an Schulen sowie eines Curriculums zur Ausbildung von Youthworker*innen. Auch in diesem Jahr traf sich der Arbeitskreis Youthwork zur Überarbeitung der Standards mit Youthwork Einrichtungen anderer Bundesländer.

Events

Im Berichtsjahr nahm das Youthwork-Team an verschiedenen Veranstaltungen teil, bei denen Präventionsarbeit vor Ort, Vernetzung und Austausch im Mittelpunkt standen. Bei diesen Events wurde durch ein Quiz-Glücksrad spielerisch Wissen zu HIV/STI, dem Körper, Sexualität, Diversität und Mythen vermittelt. Zusätzlich verteilten die Teammitglieder Informationsmaterialien sowie Safer-Sex-Produkte wie Kondome, Femidome, Lecktücher, Gleitgel, Sticker und Buttons. Das Team war auf folgenden Veranstaltungen mit einem Awareness- und Präventionsstand vertreten: An der HAW nahmen wir an zwei Tagen als Aussteller am Healthyland-Projekt von CampPuls teil. Des Weiteren waren wir an zwei Tagen auf dem Stadtteilstfest St. Georg im Frühling präsent, an drei "Kinky Galore Berlin" Partys im Uebel & gefährlich, an drei Tagen auf dem Dockville Festival im Sommer und an drei Tagen auf der Furry Convention im Herbst. Beim Hamburg Pride und dem dazugehörigen Straßenfest an der Binnenalster verteilte das Team Kondome, Femidome und Informationsmaterialien und führte Gespräche mit den Besucher*innen über HIV und STI.

Das Youthwork-Team veranstaltete im Rahmen des Welt-Aids-Tags einen Benefiz-Bingo-Abend in der Daniels Company Bar. Vorab wurden Spenden gesammelt, die dann als Preise verwendet wurden. Die Veranstaltung war ein großer Erfolg und soll im nächsten Jahr erneut stattfinden. Wie im Vorjahr arbeitete das Youthwork-Team am Welt-Aids-Tag erneut mit einer langjährigen Partnerschule zusammen und führte das Konzept der "Speed-HIV-Prävention" mit mehreren Schulklassen durch. Dabei wurden innerhalb von 30 Minuten Grundlagenwissen zu HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen vermittelt sowie Informationen zu Schutzmaßnahmen und Testmöglichkeiten.

Fazit und Ausblick

Seit vielen Jahren gehört die HIV/STI-Prävention mit und für Jugendliche und junge Erwachsene selbstverständlich zur täglichen Arbeit der Aidshilfe Hamburg dazu. Dabei fügt sich die Prävention mit Jugendlichen widerspruchlos in das Konzept der strukturellen Prävention ein, denn wer HIV/Aids sowie die Stigmatisierung von Menschen mit HIV/Aids wirksam bekämpfen will, sollte auch bei denen ansetzen, die ihre ersten sexuellen Erfahrungen machen. Zudem können die diskriminierenden Lebensverhältnisse, in denen die Hauptbetroffenengruppen von HIV leben, kaum früher und sinnvoller verändert werden als in der Jugendzeit, in der sich die geschlechtliche Identität und die sexuelle Orientierung manifestiert und erste Schritte unternommen werden, diese auszuleben. Aus

diesem Grund sollte die Prävention mit jungen Menschen im Kontext von Aidshilfe auch Teil einer ganzheitlichen sexuellen Bildung sein.

Prävention mit Kindern und Jugendlichen ist jedoch keine einfache, sondern im Gegenteil eine anspruchsvolle Aufgabe, die neben Ressourcen auch Fachwissen und Kompetenzen voraussetzt. Um sowohl die ehrenamtlichen als auch die hauptamtlichen Präventionsmitarbeitenden professionell unterstützen und qualifizieren zu können, sind Schulungen und Fortbildungen notwendig sowie die stetige Überprüfung der sich selbst gesetzten Qualitätsstandards.

Die Addition eines vierten Workshops zum Thema „Prävention in Leichter Sprache“ hat das Youthwork-Team abermals dazu angeregt, sämtliche Workshop-Konzepte zu reflektieren und zu optimieren. Der Workshop „Konsens, Körper, Sexualität ist fester Bestandteil der zubuchenden Module geworden und sehr beliebt bei den Fachkräften.

Das Youthwork-Team blickt zufrieden auf das Jahr 2023 zurück und hofft auf finanzielle Unterstützung für das Modul „Prävention in Leichter Sprache“.

Für das Jahr 2024 haben wir Folgendes geplant:

- *Ermittlung und Gewinnung von zusätzlichen Finanzierungsmöglichkeiten zur Fortführung und Erweiterung der Workshops in Leichter Sprache für Menschen mit Lernschwierigkeiten.*
- *Teilnahme an Fortbildungen in einfacher Leichter Sprache, um die Qualität und Zugänglichkeit der vermittelten Informationen zu optimieren*
- *Implementierung nachhaltiger Maßnahmen zur Betreuung und Motivation des Ehrenamtsteams. Organisation eines Panels, um die Entstehung und Entwicklung des Projekts "Youthwork - Sexuelle Bildung und Prävention" im Rahmen des 40-jährigen Jubiläums der Aidshilfe Hamburg zu präsentieren.*
- *Teilnahme an Events wie im Berichtsjahr beschrieben*
- *Entwicklung eigener Materialien für Veranstaltungen und Events*

RL/ON

Multiplikator*innenausbildung

Null Diskriminierung ist eines der strategischen Ziele, um Aids dauerhaft zu beenden. Unseren Angeboten für Multiplikator*innen versorgen Kolleg*innen mit dem nötigen Wissen, damit diese im aktuellen Berufsalltag und in zukünftigen Kooperationen souverän mit dem Thema HIV und Aids und vor allem den Menschen, die davon betroffen sind, umgehen können. Unkenntnis bezüglich der Übertragungswege schüren Ängste und Vorurteile gegenüber HIV-positiven Bewohnern bzw. Kollegen. Die Konsequenzen können Ausgrenzungen bis hin zur Kontaktverweigerung sein. Die Berufsfelder Soziales, Gesundheit und Pflege sind in der Regel die am häufigsten nachfragenden nach Informationsveranstaltungen zum Thema HIV/Aids

Nach einem Impulsreferat zu den Übertragungswegen leiten wir in den Veranstaltungen in einen Workshop über, bei dem eine möglichst vertraute Atmosphäre geschaffen wird. Ziel ist es dabei, Tabus zu vermeiden und zu ermöglichen, dass alle Fragen gestellt werden können. Die alten Bilder von Aids werden hinterfragt und ein aktuelles Bild des Lebens mit HIV vermittelt. Themen sind hierbei: Schutz durch Therapie, Nachweisgrenze und Nichtinfektiosität, Prä-expositionsprophylaxe (PrEP). Im Berichtsjahr wurden Multiplikator*innenveranstaltungen mit 1.092 Teilnehmenden durchgeführt, diese ganz überwiegend in den beiden Arbeitsfeldern „Haft“ und „Jugendprävention“.

JK

Veranstaltungsreihen im Justizvollzug

Informiertes Personal kennt die HIV- und Hepatitis-Infektionsrisiken, ist sicher in der Anwendung von Hygienemaßnahmen und Schutzmöglichkeiten und weiß, welche externen Hilfsangebote und Ansprechpartner ihm selbst und den Insassen zur Verfügung stehen. Angemessener, angst- und diskriminierungsfreier Umgang mit Insassen und Patienten sind dadurch möglich – dieses Ziel wird seit einigen Jahren auch mit der Veranstaltungsreihe „Gesundheit in Haft“ verfolgt, die wir regelmäßig in Kooperation mit der Deutschen Aidshilfe (DAH) anbieten.

Seit 2022 wird der Fachbereich von einem neuen Mitarbeiter geleitet. Mit Unterstützung durch Drittmittel konnte im Jahr 2023 eine Vielzahl von Veranstaltungen für Menschen, die in Haft arbeiten, als auch für Externe, die im Haftkontext tätig sind, durchgeführt werden. Insgesamt wurden 16 Veranstaltungen durchgeführt, unter anderem auch im Ausbildungscurriculum der angehenden Beamt*innen im Allgemeinen Vollzugsdienst (AVD), in dem die Aidshilfe Hamburg zwei themenspezifische Veranstaltungen pro Lehrgang anbietet.

Ausblick

*Der Schwerpunkt des Angebotes in den Justizvollzugsanstalten soll im Bereich der Informations- und Fortbildungsveranstaltungen bleiben. Unabhängig davon gilt das Prinzip, dass Insass*innen mit Bedarf nach persönlicher Beratung zeitnah in den JVA aufgesucht werden.*

CS

Interkulturelle Vernetzung – Prävention mit Einwanderern

Das Aidshilfe Struensee-Centrum bezieht sich in seiner Arbeit aktiv auch auf Menschen mit originärer Herkunft aus anderen Sprach- und Kulturkreisen sowie auf Einwanderer nachfolgender Generationen, für die dieser Status noch eine prägende Rolle spielt. Über die Integration dieser Klientel in die regulären Angebote ist die Aidshilfe Hamburg seit vielen Jahren trägerübergreifend zum Thema „Migration und Aids“ vernetzt.

Netzwerkstelle Migration und Aids

Ziel dieser Stelle ist, die Zusammenarbeit mit Organisationen und Projekten an der Schnittstelle von HIV-Prävention und Migrationsarbeit zu verbessern. Hierzu wurde der Aidshilfe Hamburg das städtische Koordinierungsmandat übertragen. Vor allem soll die Präventionsarbeit mit Menschen aus afrikanischen Ländern intensiviert werden.

Durch vielfältige öffentliche Aktivitäten sei es bei Kultur-, Familien- oder Sportfesten, und durch die personelle Vernetzung mit Projekten der Migrationssozialarbeit erfüllt die Aidshilfe Hamburg ihren Auftrag. Auch bundesweit ist die Aidshilfe Hamburg in diesem Arbeitsbereich eng vernetzt, z.B. als Initiatorin bundesweiter Treffen von Afrikaner*innen in der HIV-Prävention und bei der Entwicklung von Qualitätsstandards in diesem Arbeitsbereich.

Multiplikator*innenausbildung, Infostände und Aktionen

Das Gesundheitsbotschafter*innen-Team bestand im Jahre 2023 konstant aus ca. 15 engagierten Mitarbeiter*innen (Herkunftsländer: Benin, Burkina Faso, Elfenbeinküste, Ghana, Kamerun, Togo, Mali, Niger, Somalia und Kenia). Regelmäßig führten die Gesundheitsbotschafter*innen der Aidshilfe Hamburg aufsuchende Informations- und Präventionsveranstaltungen teils ehrenamtlich, teils auf Honorarbasis durch. Sie nahmen am monatlich stattfindenden Café Afrika, dem Sommerfest, dem Stadtteilst. Georg, Alafia sowie am Programm „Nuit de la solidarité“ teil. Insgesamt wurden im Berichtsjahr **27 Präventionsveranstaltungen** durchgeführt und **780 Teilnehmende** zu den Themen HIV/STI-Präventionen erreicht. Treffpunkt

und Koordinationsstelle der Gesundheitsbotschafter*innen ist das monatlich im Regenbogencafé der Aidshilfe stattfindende Café Afrika. Die Gesundheitsbotschafter*innen werden regelmäßig auch als Referent*innen im Rahmen des Café Afrika tätig. Die fachliche Leitung, Termin- und Einsatzplanungen sowie Qualitätssicherung des Teams lag bei der hauptamtlichen Koordinatorin.

Café Afrika

Jeweils am letzten Sonntag des Monats öffnet im Kontext unseres Regenbogencafés das Café Afrika als offenes Regelangebot der Aidshilfe Hamburg von und für Migrant*innen mit und ohne HIV-Infektion sowie für Interessierte. Näheres hierzu vgl. Kapitel „Offene Angebote“. Regelmäßig werden Gesundheitsbotschafter*innen auch als Referent*innen im Rahmen des Café Afrika tätig.

Vereine und Partnerorganisationen

Partizipation, Kooperation und Communityengagement sind wesentliche Pfeiler unserer Präventionsarbeit – auch mit Einwanderern. Gemeinsames Tun auf Augenhöhe erleichtert den Zugang zur Zielgruppe und schafft Netzwerke, in dem sich die Menschen gut aufgehoben fühlen und helfen, Ratsuchende an die richtigen Stellen zu vermitteln. In der Präventionsarbeit mit Einwanderern arbeiten wir derzeit mit folgenden Hamburger Einrichtungen zusammen:

- ABED International e.V.- Träger der freien Jugendhilfe
- Afrikanisch muslimischer Verein Tawba e.V.
- Beninische Gemeinde in Hamburg (ARBA e.V.)
- Burkinische Gemeinde in Hamburg (CBH e.V.)
- Fluchtort Hamburg Plus (Passage GmbH)
- Lessan e.V. (Benin)
- Nigerische Gemeinde in Hamburg (Nigeriens de Hamburg e.V.)
- Ossara e.V. Verein zur Förderung der Bildung, Gesundheit und kulturellen Vielfalt
- Sahel Vision e.V.
- Selbsthilfegruppe Afro-Leben plus
- Selbsthilfegruppe togoisches AIDS-Komitee
- Selbsthilfegruppe „Un même Coeur“
- Tanzquelle e.V./ ALAFIA
- Afrikanisches Gesundheits- & HIV/STI Netzwerk in Deutschland (AGHNIID)
- Afrikanische Frauen für die Wiederaufbau und Entwicklung e.V. (FARD e.V.)
- AWO IntegrationsCenter Hamburg, Jugendmigrationsdienst (JU@JU Team)
- AYEDERA Deutschland e.V.
- AGHNIID Region Nord (Hamburg, Kiel, Lübeck, Bremen)

Fazit

Die HIV-Prävention mit Einwandern benötigt sensiblen Umgang mit der Zielgruppe, interkulturelle Offenheit und Kompetenzen sowohl seitens der Mitarbeitenden als auch der Institutionen. Bewährt hat sich die Vergabe von Honoraraufträgen an einzelne Gesundheitsbotschafter. Leider lässt sich dies derzeit nur im Rahmen drittmittelfinanzierter Projekte realisieren. Hierfür bemühen wir uns um weitere, vor allem längerfristige finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten.

HO

Beratung und Gesundheitsförderung

Persönliche Beratung

Das Leben mit HIV/Aids bringt Sorgen, Unsicherheiten und Probleme mit sich, die mitunter professioneller Unterstützung bedürfen. Neben diesen sekundärpräventiven Beratungs- und Unterstützungsleistungen ist die Aidshilfe Hamburg Anlaufstelle in primärpräventiven Fragestellungen rund um HIV und berät zu Übertragungswegen, Safer Sex und Safer Use. Egal ob Primär- oder Sekundärprävention – im Fokus steht stets die Förderung der Eigenressourcen und des Selbstmanagements.

Die Beratungsangebote werden im Struensee-Centrum durch ein interdisziplinär zusammengesetztes Team geleistet. Sie sind für die Ratsuchenden kostenlos und auf Wunsch anonym. Im Rahmen „offener Beratungszeiten“ bieten wir regelmäßig die Möglichkeit eines Erstkontaktes zeitnah und ohne Anmeldung, darüber hinaus erfolgt die Beratung nach Terminvereinbarung. Neben dem Struensee-Centrum beraten wir aufsuchend in Haftanstalten, Krankenhäusern, Schwerpunktpraxen sowie bei gesundheitlich geschwächten Klienten im Rahmen von Hausbesuchen.

Durch die interdisziplinäre Zusammensetzung unseres Teams haben wir gute Möglichkeiten, differenziert und fachlich fundiert auf die unterschiedlichen Problemlagen im Leben mit HIV/Aids zu reagieren. Eine besondere Schlüsselrolle kommt hierbei unseren Bereichen Empfang und Erstkontakt zu, in denen eine erste „Auftragsklärung“ und entsprechende Zuordnung stattfindet.

Der Beratungszeitrahmen bewegt sich zwischen 15 Minuten innerhalb der offenen Beratungszeiten bis hin zu zwei Stunden bei Kriseninterventionen. Die durchschnittliche Beratung liegt mit Vor- und Nachbearbeitung bei ca. 40 Minuten. Für Beratungen im Rahmen der aufsuchenden Arbeit kann durch die Wege- und Parkplatzsuchzeiten ein erheblich größerer Zeitaufwand entstehen.

JK

Psychologische Beratung/Gesprächsreihen

Gesprächsreihen dienen der Problemlösung und der Unterstützung HIV-positiver und an Aids erkrankter Klient*innen sowie ihrer Angehöriger und werden überwiegend vom Psychologen des Struensee-Centrums abgedeckt. Sie gehören zu den Standardangeboten seit Beginn der Aidshilfearbeit und sind besonders dort hilfreich, wo ein einmaliges Beratungsgespräch nicht ausreicht, ein Thema oder Problem zu klären und zu lösen, jedoch auch kein Anlass besteht, dafür eine Psychotherapie zu beginnen, weil es sich beim Gegenstand der Beratung nicht um eine psychische Störung mit Krankheitswert handelt. Das Angebot „Gesprächsreihe“ schließt diese Lücke.

Die Anzahl der Sitzungen ist bei Gesprächsreihen vom Grundsatz her auf zehn beschränkt. Zielrichtung, Verlauf und Dauer werden jedoch nicht starr geregelt, sondern individuell vereinbart. Die Entscheidung über die Intensität und die Dauer des Kontakts fällen Klient*in und Psychologe gemeinsam, angepasst an den Bedarf und die Möglichkeiten des/der Klient*in, die zur Verfügung stehenden zeitlichen Kapazitäten des Mitarbeiters sowie dessen fachlicher Kompetenz hinsichtlich des speziellen Themas des/der Ratsuchenden. Die Übergänge von einer Gesprächsreihe auf Beratungsniveau hin zu einem Kontakt mit therapeutischem Charakter sind oft fließend: Im Rahmen von Beratungskontakten kann sich für die Klient*innen mitunter ein Maß an Sicherheit und Vertrauen aufbauen, das von Fall zu Fall bezüglich Inhalt, Intensität und Dauer der Bearbeitung die Qualität von Psychotherapie haben kann.

Psychologische Beratung im Struensee-Centrum orientiert sich an einem Konzept, das durch die Kriterien ‚Niedrigschwelligkeit‘, ‚kurzfristige Erreichbarkeit‘, ‚flexible Festlegung der Sitzungsanzahl‘ und vor allem die zielangepasste Anwendung von Methoden aus dem Bereich der klientenzentrierten und systemischen Beratung‘ gekennzeichnet ist.

Die kollegiale Kooperation mit externen Therapeut*innen ist wichtiger Bestandteil des psychologischen Versorgungsangebots im Struensee-Centrum. Berufsständische Lobby- und Multiplikator*innenarbeit im Sinne einer nachhaltigen Verbesserung der psychotherapeutischen Versorgungsinfrastruktur für Menschen mit HIV und Aids ist dezidiert Teil des Auftrages des im Struensee-Centrum tätigen Psychologen.

Gegenüber Ratsuchenden wird das psychotherapeutische Angebot für Laien verständlich im Rahmen der verschiedenen Beratungsmöglichkeiten des Struensee-Centrums dargestellt. Gegenüber der Fachöffentlichkeit/Kooperationspartnern erfolgt eine fachlich profilierte Darstellung, die eine gezielte Inanspruchnahme bzw. Vermittlung ermöglicht.

Eine besondere Stärke der psychologischen Arbeit im Struensee-Centrum liegt in ihrer konzeptionellen Einbettung in eine breit gefächerte Angebotspalette aus Selbsthilfe, offenen Angeboten, Informations- und Bildungsveranstaltungen, Gruppen, Begleitung sowie Beratungsarbeit verschiedenster Inhalte. Der Psychologe kann schnell und bedarfsgerecht auf interne Angebote verweisen und zurückgreifen. Die genaue Kenntnis über die Inhalte der Aidshilfeangebote und der meist unmittelbare persönliche Kontakt zu ihren Anbieter*innen ist eine wichtige Voraussetzung dafür, die Bedarfe der Ratsuchenden in angemessener Form und schnell aufzugreifen und zu bedienen. Seit vielen Jahren gewährleistet diese Struktur erfolgreiche und schnelle Hilfe zur Selbsthilfe.

Das Leben mit einer schweren chronischen Erkrankung stellt für Betroffene zweifellos eine große Herausforderung dar. Viele erleben immer wieder schwierige Zeiten, ob das bei der Diagnosestellung ist, im Befürchten oder Erfahren von privater oder beruflicher Ausgrenzung, oder beim Wahrnehmen von Krankheitszeichen. Nicht jede*r schafft es, allein mit diesen Krisen fertig zu werden. Der Sinn der psychologischen Arbeit im Struensee-Centrum liegt in der Bearbeitung der die HIV-Infektion begleitenden psychischen Probleme im individuellen und sozialen System, so dass eine Verbesserung der gesamten Lebensqualität eintritt und Teilhabe am sozialen Leben möglich ist. Ziel ist es, das Maß an Selbstbestimmung und Autonomie im Leben der Menschen mit HIV zu erhöhen und sie in die Lage zu versetzen, ihre Belange (wieder) eigenständig, selbstverantwortlich und selbstbestimmt zu vertreten und zu gestalten. Professionelle Unterstützung soll dazu beitragen, dass Ratsuchende mögliche Gestaltungsspielräume besser wahrnehmen und Ressourcen wieder nutzen können.

Die Aidshilfe Hamburg gleicht mit ihrer psychologischen Beratung und ihrer psychologischen Arbeit insgesamt folgende strukturelle und qualitative Defizite in der Versorgung von Menschen mit HIV aus:

Psychologische Beratung (nicht kassenfinanziert)

Von den Krankenkassen werden nur Psychotherapieleistungen bezahlt und auch hier nur bestimmte Methoden. Häufig benötigen Menschen mit HIV und Aids jedoch keine Psychotherapie, sondern einige gezielt fokussierte Beratungsgespräche zu einem eng umgrenzten Problemfeld (z.B. bei Schwierigkeiten mit Angehörigen, Freunden oder Arbeitskollegen infolge der HIV-Infektion/Aidserkrankung, massive Probleme in der Partnerschaft oder Hilfen bei der Bewältigung von Krankheitsfolgen).

Krisenintervention (nicht kassenfinanziert)

Auch Kriseninterventionen werden von Krankenkassen nicht bezahlt, obwohl hier der Bedarf bei Menschen mit HIV und Aids oft besonders groß ist. Häufige Auslöser für Kriseninterventionsbedarfe sind z.B. Befundmitteilung, akute Verschlechterungen des körperlichen Zustandes oder belastende medizinische Behandlungen.

Geringe Wartezeiten

Zugelassene Psychotherapeut*innen haben häufig Wartezeiten von mehr als einem halben Jahr. Menschen, die akut erkrankt und in Not sind, können solch lange Wartezeiten nicht überbrücken. Klient*innen, die mit vielfältigen, häufig in rascher Folge neu auftretenden körperlichen und psychischen Belastungen konfrontiert werden, können mit der Bewältigung der Probleme nicht warten, bis sie einen Therapieplatz bekommen. Aus diesem Grund ist der Zugang zur psychologischen Beratung in der Aidshilfe kurzfristig, unbürokratisch und ohne Wartezeiten organisiert.

Anonymität und Lebensweltenakzeptanz

Kassenfinanzierte psychologische Leistungen müssen stets im Vorwege durch ein umfangreiches Gutachten beantragt und genehmigt werden, in dem ausführlich die Probleme des/der Patient*in darzulegen sind. Viele Betroffene möchten nicht, dass ihre psychischen Probleme in dieser Art gegenüber Fremden veröffentlicht und aktenkundig gemacht werden. Hierbei spielt auch eine Rolle, dass es nach einer kassenfinanzierten Psychotherapie erheblich schwieriger ist, eine private Kranken-, Berufsunfähigkeits- oder Risikolebensversicherung abzuschließen. Psychologische Beratung und Gesprächsreihen in der Aidshilfe ermöglichen es den Patienten, nach außen hin anonym zu bleiben. Die Klient*innen aus marginalisierten Randgruppen können sich mitunter leichter einer Person gegenüber öffnen, die mit ihrer Lebenswelt vertraut ist und ihnen vorurteilsfrei begegnet.

Angehörigengespräche, Paarberatung (nicht kassenfinanziert)

Unser Konzept der „strukturellen Prävention“ nimmt das Verhalten Einzelner ebenso in den Blick wie die Verhältnisse (Systeme), in denen sie leben. Denn was die Einzelnen zu ihrer Gesundheit und zur Verminderung von Risiken beitragen können, hängt stark von ihrem persönlichen und gesellschaftlichen Umfeld ab. In diesem Zusammenhang kommt der psychologisch-beratenden Arbeit mit Angehörigen und Paaren noch einmal eine besondere Bedeutung zu:

Angehörigengespräche werden – außer bei Kindern und Jugendlichen - von den Krankenkassen grundsätzlich nicht übernommen, obwohl es gerade für Menschen mit schweren körperlichen Erkrankungen oft besonders wichtig ist, dass ihre nächsten Angehörigen in die psychologische Beratung einbezogen werden, da diese die Betroffenen im Alltag auch am meisten unterstützen. Psychische Probleme im nahen sozialen Umfeld, bei biologischen und sozialen Angehörigen von Betroffenen („significant others“), können Ausmaße annehmen, für die die Aidshilfe Unterstützung in Form von psychologischer Beratung vorhalten muss.

Gelegentlich kommt der Eindruck auf, Bezugspersonen litten in noch höherem Maße als die Betroffenen selbst an der durch die HIV-Infektion hervorgerufenen Situation. Angehörige sind belastet durch Fragen zu Gesundheit und Krankheit sowie durch Angst vor dem Tod; Eltern meinen, ein Doppeltes verbergen zu müssen, etwa die HIV-Infektion/Aidserkrankung wie auch die Homosexualität des Sohnes. Sie müssen sich mit realen oder befürchteten Anspielungen aus ihrem sozialen Umfeld auseinandersetzen.

Mit dem Wissen um die HIV-Infektion ergeben sich auch für Paare meist tiefgreifende Veränderungen im Zusammenleben. Da ist die Angst vor einer Ansteckung, wenn der Partner HIV-positiv ist. Oder die Frage, wie Sexualität in der Beziehung jetzt (noch) gelebt werden kann. Vielen fällt es schwer, offen über ihre Gefühle und ihre Ängste zu sprechen, über die Infektion, über damit verbundene Scham- und Schuldgefühle, über die Krankheit und darüber, wie man die Zeit unter den geänderten Umständen gemeinsam gestalten kann.

All das kann Thema in den Paargesprächen sein, die in der Aidshilfe durchgeführt werden. Von den gesetzlichen Krankenkassen werden die Kosten für Beziehungsberatung oder Paartherapie grundsätzlich nicht übernommen. Daher wird unser Angebot besonders von Klienten in Anspruch genommen, die eine Privatfinanzierung nicht tragen könnten.

Größere Auswahl an psychologischen Verfahren (nicht kassenfinanziert)

Das Leistungsspektrum der Krankenkassen beschränkt sich auf sogenannte „Richtlinienverfahren“, die eher auf die Behandlung typischer psychischer Erkrankungen wie Ängste und Depressionen ausgerichtet sind: Verhaltenstherapie, tiefenpsychologisch fundierte Therapien und Psychoanalyse. Therapieverfahren, die deutlicher für die Behandlung der spezifischen Probleme schwer erkrankter Menschen geeignet sind (z.B. Gesprächspsychotherapie) oder hilfreiche Verfahren bei vorübergehenden Krisen in Reaktion auf beispielsweise eine HIV-Erstdiagnose, sogenannte Durchgangsstörungen, (z.B. systemische Therapie) sind bisher nicht erstattungsfähig.

Die psychologische Arbeit erfolgt in der Aidshilfe Hamburg wie in vielen anderen großen Aids-hilfen überwiegend nach Verfahrensansätzen, die auch von anderen, in Aidshilfeszusammenhängen beratend und therapeutisch tätigen Kolleg*innen angewandt werden: Zum einen wird der wertschätzende, klientenzentrierte, autonomiefördernde Beratungsansatz aus der Gesprächspsychotherapie (nach Carl Rogers) bei Klient*innen mit HIV und Aids für sehr günstig gehalten. Zum anderen hilft der Ansatz der systemischen Beratung, zeiteffizient mit den Klient*innen ressourcenorientiert und zielgesteuert individuelle Lösungen für deren Anliegen respektvoll zu erarbeiten, die sich oft als ein Komplex aus HIV-bezogenen Problematiken und anderen Beeinträchtigungen darstellen.

Beraterische Themenschwerpunkte 2023

Verknüpft mit Fragen zu HIV und STI traten anscheinend bei jüngeren Ratsuchenden Identitätsfindungsprobleme und Unsicherheiten bei realen (im Gegensatz zu virtuellen) Begegnungen in den Vordergrund und dominierten häufig den Beratungsverlauf. Es lässt sich in diesem Zusammenhang mutmaßen, ob dieses Phänomen im Zusammenhang mit der queeren Sozialisation in Zeiten der Covid19-Pandemie und der zahlreich (auch aus anderen Gründen) weggebrochenen realen Begegnungsorten für queere Menschen steht. FG

Sozialberatung

Im Zusammenhang mit einer HIV-Infektion oder Aidserkrankung treten häufig viele Fragen zur finanziellen und sozialen Absicherung auf. Das bisherige Leben wird in Frage gestellt, die Lebensperspektive verändert sich. Auch wenn dank der hochwirksamen Medikamente gegen HIV viele den Anforderungen im Beruf gut gewachsen sind, müssen einige immer wieder Erfahrungen mit Diskriminierung und Ausgrenzung machen oder haben zumindest Angst davor und fragen um Rat. Menschen mit später Diagnose leiden auch heute noch, wie in den Anfangsjahren von Aids, an schweren Symptomen und benötigen vielfältige Unterstützung (1/3

der Neudiagnosen sind auch im Jahr 2023 immer noch Spät Diagnosen, sprich Menschen erfahren von ihrer HIV-Infektion in einem Stadium, wo der Immundefekt bereits weiter fortgeschritten ist oder sogar sich der Mensch im sogenannten Aidsstadium befindet.

Andere Ratsuchende sind nach wie vor auf Sozialleistungen angewiesen, da ihnen in jungen Jahren alle Verdienstmöglichkeiten weggefallen sind: sie waren sehr jung und infolgedessen gar nicht oder nicht lange genug versicherungspflichtig beschäftigt. Die materielle Absicherung (Erwerbsminderungsrente und Sozialhilfeleistungen) fällt sehr gering aus und hat erhebliche finanzielle Einbußen und damit eine Herabsetzung des Lebensstandards zur Folge. Das komplizierte Sozialsystem macht es dem Einzelnen nicht leicht, sich darin zurechtzufinden und seine Ansprüche zu realisieren. Viele fühlen sich dem System hilflos ausgeliefert und stehen unter einer enormen psychischen Belastung. Oft fehlen die notwendige Kraft und die Energie, konkrete Ansprüche im Labyrinth des bürokratischen Systems durchzusetzen.

Wir bieten innerhalb der Sozialberatung Information, Beratung, Vermittlung und Unterstützung zu den Themen:

- Arbeit und Beschäftigung
- Sozialhilfe, Arbeitslosengeld, Wohngeld
- Erwerbsminderungsrente, Schwerbehinderung
- Krankenversicherung, Pflegeversicherung
- Schulden

Jeder Fall ist ein Einzelfall und erfordert eine individuelle, maßgeschneiderte, oft auch sehr zeitintensive Lösung. Ziel der Sozialberatung ist es, die Eigenkompetenz der Klienten (wieder) herzustellen, zu erhalten bzw. zu stärken und damit sie sich im Sozialsystem zurechtzufinden. Eine Bearbeitung aller oben gelisteten Fachgebiete aus einer Hand ist abschließend gar nicht mehr möglich. Unsere Sozialpädagogen nutzen daher externe Experten für die jeweiligen Bereiche. Ein großer Bereich der Sozialberatung besteht in einer Art Lotsenfunktion. Dabei nutzen wir ein gut funktionierendes Netzwerk zu anderen sozialen Einrichtungen und in die Behörden hinein, dass wir über die Jahre aufgebaut haben.

Im Jahr 2023 konnte die klassische Beratungsarbeit wieder im „Normalbetrieb“ durchgeführt werden, da es keine einschränkenden Maßnahmen bezüglich Corona mehr gab. Dennoch bleibt es auch nach wie vor schwierig bis unmöglich zuständige Sachbearbeitende Menschen in den einzelnen Behörden überhaupt erreichen zu können. Terminvereinbarungen bei den Behörden sind oftmals nur noch digital möglich. Für Ratsuchende, die keinen eigenen Zugang zum Internet haben ist dies mit großen Schwierigkeiten verbunden. Auch hierbei bitten sie uns oftmals um Unterstützung.

Nachfolgend ein Beispiel aus der Beratungspraxis:

Herr X, Deutscher, lebt seit mehreren Jahren auf einer spanischen Insel. Hat aber in Deutschland noch seinen Zweitwohnsitz. Es geht ihm seit geraumer Zeit gesundheitlich nicht so gut. Er besucht trotzdem hier einen guten Freund. Sein Gesundheitszustand verschlechtert sich dramatisch während seines Aufenthaltes hier in Deutschland, so dass er ins Krankenhaus muss. Dort werden umfassende Untersuchungen gemacht. Es stellt sich heraus, dass Herr X eine fortgeschrittene HIV-Infektion hat, die bereits seine Lunge geschädigt hat. Er wird daraufhin umfassend behandelt und bekommt eine HIV-Therapie. Er besitzt in Spanien eine private Krankenversicherung, die aber laut Auskunft der Versicherung nur in Spanien Leistungen erbringt. Somit besteht die Gefahr, dass er auf erheblichen Kosten der Behandlung sitzen bleibt. Jetzt geht zu klären ob tatsächlich die Versiche-

rungsbedingungen der spanischen Versicherung so sind, wie diese behauptet. Eine weitere Überlegung ist, ob Herr X zurück nach Deutschland kommt, seinen Erstwohnsitz hier wieder anmeldet. Dabei muss dann geklärt werden, ob er Anspruch hat auf eine Mitgliedschaft in einer gesetzlichen Krankenkasse, da er früher einmal hier in Deutschland versichert gewesen ist. Dies ist aber nur unter bestimmten Voraussetzungen möglich. Wie an diesem Beispiel zu sehen ist, gibt es einen umfangreichen Beratungs- und Unterstützungsbedarf, im Rahmen einer Sozialberatung.

MR

#andersarbeiten

Kurzbeschreibung des Projekts

Das Projekt #andersarbeiten ist mit dreijähriger Laufzeit finanziert aus Mitteln des Deutschen Hilfswerks (Deutsche Fernsehlotterie) und richtet sich an Beschäftigte mit chronischen Erkrankungen. Mit diesem Projekt wird das Ziel verfolgt, einen vorurteilsfreien und gleichberechtigten Umgang im Arbeitsleben zu schaffen.

Menschen mit chronischen Erkrankungen haben individuelle, oftmals psychosoziale Probleme und benötigen einen Überblick über Fördermöglichkeiten und die Unterstützung ihres (Arbeits-)Umfelds.

Unser Projekt umfasst Workshops, Coaching und individuelle Beratung zu psychosozialen und sozialrechtlichen Themen im Arbeitsalltag. Das Beratungsangebot arbeitet aufsuchend, Fortbildungen und Beratungen können sowohl in der Beratungsstelle der Aidshilfe als auch vor Ort in anderen Beratungsstellen, an Arbeitsplätzen, in Firmen, Betrieben usw. stattfinden.

#andersarbeiten setzt an den Erfahrungen aus jahrzehntelanger Aidshilfearbeit an und bezieht auch andere Menschen mit "invisible Challenges" ein.

Ziele, Schwerpunkte

- Verbesserung der Arbeitssituation chronisch Kranker
- Sensibilisierung für Diskriminierung chronisch Kranker und Perspektivwechsel von Arbeitgeber*innen und Kolleg*innen.
- Anerkennung von Kompetenzen und Ressourcen einzelner Mitarbeitender
- Schaffung eines Klimas von Respekt und Selbstverständlichkeit im beruflichen Alltag und im kollegialen Miteinander
- Individuelle Unterstützung bei Problemen im Arbeitsleben
- Gewinnung von Multiplikator*innen, Aufbau eines Netzwerks



Stand Umsetzung des Projekts

Durch die Corona-Pandemie gestaltete sich der Aufbau von Vernetzungs- und Arbeitsstrukturen äußerst mühselig und oft konnte kein Interesse geweckt werden. Jeder konzeptionelle Angang wurde versucht. Das mangelnde Interesse stieß auf Unverständnis, wenn man sich den Fachkräftemangel und das Bestreben von Unternehmen, Personal zu behalten anschaut. Kooperationsanfragen bei unterschiedlichen Einrichtungen blieben unbeantwortet, von einigen wurde eine Kooperation – vermutlich aus Konkurrenzgründen sogar abgelehnt.

Ausgehend von einem hohen Beratungs- und Informationsbedarf, konnten wir leider auch Post-Covid Erkrankte nicht für unser Angebot gewinnen.

Die Teilnahme an dem Online-Fachtag: „Chronisch erkrankte Menschen in der Arbeitswelt“ des Projekts „Chronma“ der Universität Köln bestätigte unsere Erfahrungen. www.chronma.de/front_content.php.

Fazit dieser Veranstaltung:

- Es besteht großer Handlungsbedarf für chronisch Erkrankte in der Arbeitswelt
- Singuläre Initiativen ausgehend von kleineren Projekten wie #andersarbeiten/Selbsthilfegruppen finden keine Resonanz.
- Das Thema ist bisher nicht in der Arbeitswelt angekommen, die Arbeitswelt muss inklusiver, das Management, Betriebsräte sensibilisiert werden.

Diese insgesamt traurigen Erfahrungen veranlassten uns, anderes auszuprobieren und den Fokus auf junge Arbeitnehmer*innen zu setzen, denn gerade jungen Arbeitnehmer*innen werden ihre nicht sichtbaren Erkrankungen/invisible Challenges oft nicht geglaubt und es besteht Unterstützungsbedarf auch außerhalb ihrer Arbeitswelt.

Dabei führen wir zweigleisig, zum einen boten wir weiterhin Fortbildungen für Unternehmen und Ausbildungsträger an, zum anderen gezielte Beratungsangebote für Menschen mit nicht sichtbaren Erkrankungen/invisible Challenges.

Diese Beratungsangebote, telefonische Hotlines und Info-Abende in den Räumen der Aidshilfe fanden zu folgenden Themen statt:

- „Sozialrecht für alle“
- „Müde im Job – was nun? Das Fatigue-Syndrom.“
- „Schwerbehindertenausweis: ja – nein – vielleicht?“
- „Chronisch krank und fremd in Deutschland“.

♥

CHRONISCH ERSCHÖPFT

Über Fatigue wird seit Covid viel diskutiert, wenn es um das Thema "Erschöpfung" geht. Für uns ist es eine der zahlreichen "invisible challenges", über die wir mit Euch in unserem Projekt "andersarbeiten" sprechen möchten.

HOTLINE, 17-19 UHR

10.02.23
10.07.23
10.11.23

040-23519934





Auch fand eine Schulung für ehrenamtlich Mitarbeitende der Aidshilfe Hamburg statt mit dem Ziel, diese als Multiplikatoren in ihren hauptamtlichen Betätigungsfeldern zu gewinnen.

Es war ein schwieriges Unterfangen, denn die Angebote wurden kaum genutzt. In einem Unternehmen fand eine Fortbildung zum Thema „Chronisch krank im Job“ statt, ebenso konnten wir einen Ausbildungsträger für eine Fortbildung gewinnen. Auch die Hotlines stießen auf wenig Resonanz.

Wir vermuten, dass Aidshilfe als Projektträger allein durch den Namen eine Fokussierung auf HIV bei der Zielgruppe implizierte. Vielleicht fehlte die Vorstellung, dass Aidshilfe mehr kann als sich mit dem Thema HIV zu beschäftigen, dass wir Fachmenschen für Diskriminierung chronisch kranker Menschen sind, lag vielleicht außerhalb der Vorstellungskraft. Würden wir das Projekt wiederholen oder ein Vergleichbares initiieren, würden wir es möglichst abgekoppelt und doch unter dem Dach von Aidshilfe vermarkten.

Unsere Veranstaltungen zum Hamburg Pride 2023

- 24.07.-08.08.** CSD-Special. HIV- / STI-Tests for free
Sicher Dir Deinen Termin unter 040-2351990 mit dem Code: Ficken23
- 28.07.-07.08.** Wir unterstützen: **Hamburg zeigt Flagge Regenbogenaktion für die ganze Stadt**
Flaggen unter proudcommunity.de
- 27.07. 19 Uhr** **Fatigue - krankhaft erschöpft**
Infoabend über unser Projekt „andersarbeiten“
- 01.08. 19 Uhr** **„Gay Pressure“**
Zwischen Anpassung und Authentizität
- 02.08. 18 Uhr** **Schwule Männer im Alter**
Generationsübergreifendes Wohnen

Anmeldung und Informationen zu unseren Veranstaltungen unter www.aidshilfe-hamburg.de

Aidshilfe Hamburg
Aidshilfe Hamburg e.V.
Lange Reihe 30 – 32
20099 Hamburg

Aufsuchende Beratung

Angebote in Hamburger Haftanstalten

Unser Beratungsangebot in Hamburger Haftanstalten richtet sich grundsätzlich an alle Menschen in Haft, wird aber fast ausnahmslos von Inhaftierten mit bereits diagnostizierter HIV- und/oder HCV-Infektion genutzt. Gefangene im offenen Vollzug nutzen die Möglichkeit, die Gespräche mit dem Mitarbeiter direkt im Aidshilfehaus zu führen – die Statistik erfasst diese Kontakte dann nicht als JVA-Kontakte.

Mit ihren im Folgenden dargestellten verschiedenen Angeboten unterstützt die Aidshilfe Hamburg HIV-positive und an Hepatitis infizierten Menschen in Haft dabei, eine Lebensperspektive auch mit der Infektion zu bewahren oder einen neuen Lebensentwurf zu entwickeln. Das Wissen über Funktionsweise von Virus und Immunsystem, die Kenntnis von Infektionswegen, Möglichkeiten der Infektionsprophylaxe (Safer Sex, Safer Use, Schutz durch Therapie, PrEP), Informationen über mögliche Infektionsverläufe und Behandlungsoptionen schaffen die Grundlage für einen eigenverantwortlichen Umgang mit Infektion und Gesundheit. Ein gesicherter Wissensstand befähigt die Betroffenen, sich auch gegen Anwürfe eines uninformierten Umfeldes selbstbewusst zur Wehr zu setzen. Informierte Patienten können gemeinsam mit ihrem Arzt/ihrer Ärztin an der Erhaltung bzw. Stabilisierung ihrer körperlichen Gesundheit arbeiten. Die Fähigkeit zur Selbsthilfe sowie Entscheidungs- und Problemlösungskompetenz werden (weiter-)entwickelt, ein gestärktes Selbstwertgefühl erleichtert die Einbindung in ein soziales Umfeld. Die Lebensqualität soll so lange wie möglich auf einem guten Niveau gehalten werden.

**HEP?
HIV?
STI?
WTF?!**

Wir beraten Sie.

Aidshilfe Hamburg

Das Beratungsangebot

In allen Hamburger Strafhaftanstalten, sowie der Untersuchungshaftanstalt mit angegliedertem Vollzugskrankenhaus, bietet die Aidshilfe Hamburg Beratung im Rahmen von Einzelgesprächen an. Die Beratung erfolgt in individueller Absprache auf Anfrage der Betroffenen. Zur Klärung der Fragestellungen der Klient*innen sind in der Regel mehrere Beratungsgespräche notwendig. Die persönlichen Gespräche werden durch Briefverkehr, Telefongespräch und Übersendung von Informationsmaterialien ergänzt. Die Inhalte der Arbeit mit HIV- und/oder Hepatitisinfizierten Menschen in Haftanstalten unterscheiden sich nicht von denen außerhalb des Vollzuges: auch hier drehen sich die Gespräche, neben den gesundheitlichen Fragen, um befürchtete oder bereits erlebte negative Auswirkungen der Infektion auf den sozialen, psychischen und sexuellen Bereich sowie um mögliche Lebensperspektiven.



Sie haben Fragen zu Ihrer **GESUNDHEIT?!**

Wir beraten Sie in allen Fragen zur sexuellen Gesundheit und insbesondere auch zu Hepatitis, HIV und anderen Infektionen.

Übertragungswege, Schutzmöglichkeiten und Leben mit einer Hepatitis-C- oder HIV-Infektion – wir haben die Antworten auf Ihre Fragen. Wir arbeiten vertraulich und stehen zudem unter Schweigepflicht. Auf Augenhöhe, direkt bei Ihnen in der JVA.

Rufen Sie einfach an oder schreiben Sie uns:
Christian Szillat, Telefon: 040 235199-38,
E-Mail: christian.szillat@aidshilfe-hamburg.de



Aidshilfe
Hamburg

Aufgrund des oftmals schlechten gesundheitlichen Zustandes der Inhaftierten und oftmals großer Wissensdefizite nehmen medizinische Themen einen großen Raum ein. Der Mitarbeiter der Aidshilfe erläutert die Bedeutung des positiven Testergebnisses und vermittelt Basiswissen über die HIV- und/oder Hepatitis-Infektion ebenso wie Tipps zur Erhaltung oder Verbesserung der allgemeinen Gesundheit. Auch die inzwischen optimierten Therapiemöglichkeiten erfordern weiter begleitende Beratungen. Auswirkungen und Behandlungsoptionen der häufig als Koinfektion mit Hepatitis B und/oder C auftretenden HIV-Infektion und mögliche Folgen der Fortführung des bisherigen Lebensstils auf den Gesundheitszustand werden ausführlich diskutiert.

Die Entwicklung von Lebensperspektiven, die Frage nach Chancen und Fähigkeiten, nach dem Leben innerhalb der Drogenszene, nach z.T. mehrfachen Haftaufenthalten und immer wieder erfolgten Rückschlägen, dazu mit dauerhaft geschädigtem Körper, ein „normales“ Leben (Arbeit, Partnerschaft, Familie) zu bewältigen, ist ein weiterer zentraler Themenkomplex, der die Klient*innen in den Haftanstalten beschäftigt. Der Mitarbeiter der Aidshilfe begleitet diese Überlegungen unterstützend und gibt Informationen oder vermittelt zu weiterführenden Hilfsangeboten (Fachärzteschaft, Drogen-, Haftentlassenenhilfe, Wohnprojekte etc.).

Das Begleitungsangebot

Auch im Rahmen der Begleitungskontakte ist der Bedarf an Beratung, insbesondere zu Gesundheitsfragen, hoch. Die Begleitungsarbeit bietet hier die Möglichkeit, die anfallenden Themenbereiche intensiver zu bearbeiten: beispielsweise zur Frage des Umgangs mit bestehender Drogenabhängigkeit kann Motivationsarbeit bis zur Konkretisierung eines Therapiewunsches geleistet werden. Alle anfallenden Fragen können ausführlicher und langfristiger bearbeitet werden: Familie und Partnerschaft, Beziehungsfragen, Entwicklung eines Selbstverständnisses und Selbstwertgefühls zur eigenen Sexualität mit der Infektion; wie kann eine Perspektive, persönlich wie beruflich, nach der Haftentlassung aussehen; Probleme im Umgang mit Mitgefangenen, Diskriminierung durch diese (oder Angst davor) und andere im Alltag auftretende Fragestellungen.

Die Nachbetreuung

Aufgrund der individuellen Lebensgeschichten und der in „Szene“ und Haftanstalten gemachten Erfahrungen nimmt die Entwicklung eines Vertrauensverhältnisses, das die Problematisierung all dieser Bereiche ermöglicht, häufig längere Zeit in Anspruch. Ein Wechsel der Bezugsperson nach der Haftentlassung ist entsprechend wenig sinnvoll – allein angesichts der nicht seltenen Rückfälle und dem Pendeln zwischen Haft, Entlassung, Therapie und erneuten Haftaufenthalten – und wird oft auch nicht gewünscht. Im Rahmen unseres Nachbetreuungsangebotes bestehen einige Kontakte zu ehemaligen Haftinsassen inzwischen seit vielen Jahren, von sporadisch bis – besonders in Krisenphasen oder bei sich verschlechterndem Gesundheitszustand – hochfrequent in kurzen Zeitintervallen. Einige dieser Kontakte gestalten sich sehr intensiv und sind durch hohe inhaltliche Anforderungen durch multiple Problemlagen aufwändig, z.B. durch ungesicherten Aufenthaltsstatus, und dessen nicht nur psychische Folgen, drohende Abschiebung in Länder ohne angemessene gesundheitliche Versorgung (deren Nachweis erfordert ausführliche Recherche), Krisen durch Suchtmittelkonsum oder Suchtverhalten, Familienrechtsfragen etc. Aber auch Klient*innen, die inzwischen, lange nach Haftentlassung, zu einer stabilisierten Lebenssituation gefunden haben, nehmen immer wieder Kontakt auf, um erneut Beratung in Anspruch zu nehmen oder über ihre aktuelle Lebenssituation und Entwicklung zu berichten. CS

Beratung im UKE

Seit den Anfangstagen von Aids bieten wir Patient*innen mit HIV auf der Infektionsstation des UKE (BNK 28) regelmäßig Gespräche über deren aktuelle Belange, Ängste und Sorgen an. Vor allem für frisch Diagnostizierte oder erstmal an Aids Erkrankte ist dies von großer Bedeutung. Mit der hochwirksamen HIV-Therapie kommt es nur noch selten zur Aufnahme eines Menschen mit HIV/Aids. Inzwischen sind die Neuaufnahmen auf der Infektiologie überwiegend Spät Diagnosen. Dies bedeutet diese Menschen sind jahrelang unbemerkt mit der Infektion herumgelaufen (mögliche Risiken wurden unterschätzt oder eine einmal gestellte HIV-Diagnose aus dem Bewusstsein verdrängt, da sie zu Beginn in der Regel keine Beeinträchtigungen verursachen. Oder die bisherigen behandelnden Ärzte*innen sind im Zusammenhang mit einer Anamneseerhebung nicht auf die Idee gekommen nach HIV zu fragen, haben Symptome falsch eingeschätzt. Oder es handelt sich um Patienten*innen, die bereits langjährig HIV-Infiziert sind und jetzt mit Komorbiditäten oder Erkrankungen die altersbedingt auftreten, zu kämpfen haben. Diese werden meist dann auch auf der Infektionsstation aufgenommen. Ein Mitarbeitender der Aidshilfe meldet sich telefonisch regelmäßig auf der Infektiologie und fragt nach möglichen Patienten*innen mit HIV. Das Pflegepersonal fragt die betreffende Person, ob diese gerne mit einem Menschen aus der Aidshilfe sprechen möchte. Ist das der Fall fährt der Mitarbeitende dort hin. Stellt die Angebote der Aidshilfe vor und lotet mögliche Themen, Fragestellungen und akute Probleme mit dem Menschen aus. Informiert über die Infrastruktur für Menschen mit HIV in Hamburg und Umgebung. Aus einem Erstkontakt auf Station ergeben sich manchmal längerfristige Unterstützungsangebote. Diese Art der aufsuchenden Beratung bietet die Möglichkeit, über Sorgen, Ängste und Fragen der Patient*innen zu sprechen. Zeitweise geht es auch einfach darum, zuzuhören, zu trösten, Mut und Hoffnung zu geben. Auf Wunsch der Patientin/des Patienten beziehen wir Angehörige in das Gespräch mit ein.

Während der Coronazeit, mit ihren Kontaktbeschränkungen, konnte dieses Angebot entweder nur sehr eingeschränkt durchgeführt werden oder war zeitweise gänzlich nicht möglich. Seit April 2023, mit der Aufhebung sämtlicher Einschränkungsmaßnahmen konnte das Angebot im UKE wieder aufgenommen werden. MR

Schwerpunktveranstaltungen

Veranstaltungsreihe „Gesundheit ist mehr“

„Gesundheit entsteht dadurch, dass man sich um sich selbst und für andere sorgt; dass man in die Lage versetzt ist, selbst Entscheidungen zu fällen und eine Kontrolle über die eigenen Lebensumstände auszuüben; dass die Gesellschaft, in der man lebt, Bedingungen herstellt, die all ihren Bürgern Gesundheit ermöglichen“, formulierten die Vereinten Nationen in ihrer Ottawa-Charta. Die Aidshilfe Hamburg setzt diese Philosophie im Rahmen ihrer Gestaltungsmöglichkeiten in ihrer täglichen Arbeit um: in Beratung und Einzelunterstützung, in Gemeinwesen- und Lobbyarbeit und in vielen Gruppen- und Bildungsveranstaltungen.

Unsere Informations- und Bildungsveranstaltungen für Menschen mit HIV und Aids tragen eine einheitliche Überschrift: „Gesundheit ist mehr!“ Mehr als die (zeitweilige) Abwesenheit von Krankheit, mehr als Essen, Trinken und ein Dach über dem Kopf - und mehr als die Dressur zur punktgenauen Einnahme von Pillen. „Gesundheit ist ein Zustand größtmöglichen körperlichen, geistigen und seelischen Wohlergehens“ (WHO). Die Schwerpunktveranstaltungen der Aidshilfe Hamburg greifen Themen aus den Bereichen Medizin, Sozialarbeit und Psychologie auf, stellen klassische und neue Ansätze vor und machen Mut, ausgestattet mit einem guten Fundament an Informationen, Sachverhalte und Entscheidungen zu hinterfragen, zu verstehen und das Schicksal aktiv in die eigenen Hände zu nehmen.

Finanziert werden diese Veranstaltungen seit Jahren nicht mehr aus Zuwendungsmitteln, sondern von Jahr zu Jahr aus sog. Drittmitteln. Hierbei handelt es sich i.d.R. um Mittel der Deutschen Rentenversicherung (Förderung der beruflichen Rehabilitation). JK

Workshops für Inhaftierte

Im Jahr 2023 konnte durch Unterstützung von Drittmitteln auch in diesem Bereich mehr Angebote durchgeführt werden. Die Veranstaltungsinhalte sind sehr unterschiedlich und richten sich stets nach dem Bedarf vor Ort der jeweiligen Teilnehmerschaft. Ob HIV-, Hepatitis-Schutzmöglichkeiten oder Themen aus dem Bereich sexueller Bildung – die Bandbreite ist sehr ausgeprägt. Insgesamt fanden 15 Veranstaltungen statt (inkl. in der Jugendhaftanstalt), wovon zwei Workshops für ehemalige Inhaftierte durchgeführt wurden.

Kooperation, Austausch und übergreifende Konzeptarbeit in Haft

Die Arbeit in Gremien und Netzwerken wurde 2023 weiter fortgeführt und ausgebaut. Unter anderem ist diese geprägt durch eine intensive Mitarbeit und Ausgestaltung des überregionalen Netzwerkes AG Haft, in dem alle Aidshilfen, die im Kontext Vollzug arbeiten, vernetzt sind. Im Hamburgischen Landesverband Straffälligenhilfe wurde er im Herbst 2023 als Kasenwart wiederholt in den Vorstand gewählt.

CS

Psychosoziale Begleitung

Mit den verbesserten Behandlungsmöglichkeiten hat sich das Bild von HIV/AIDS in den seit den späten 90-er Jahren fundamental gewandelt. War psychosoziale Begleitung früher häufig Sterbebegleitung, bedeutet sie heute in den meisten Fällen eine Lebensbegleitung. Dazu gehört Begleitung durch Krisen, beim Umgang mit Armut und sozialer Not. Aber auch Themen wie „gesund leben mit HIV“, Therapiebegleitung und Unterstützung. Jedoch darf darüber nicht vergessen werden, dass noch immer Menschen an AIDS sterben. Dies ist oftmals begründet in einer späten HIV-Diagnose in einem bereits sehr fortgeschrittenen Stadium. Etwa ein Drittel der HIV-Diagnosen sind auch heute noch sogenannte Spät Diagnosen. Auch wenn die heutigen

HIV-Therapien äußerst effektiv und hochwirksam sind, kommt es dennoch vor, dass Menschen erst schwerkrank im Krankenhaus von ihrer HIV-Infektion erfahren und dort dann manchmal nicht mehr vor dem Tod bewahrt, werden können. Eine andere Gruppe sind Personen, die bereits vor vielen Jahren mit HIV infiziert wurden und manchmal auch schon Aids-Erkrankungen durchgemacht haben. Wenn mit fortschreitendem Alter noch zusätzliche (oftmals altersbedingte) Erkrankungen hinzutreten und die HIV-Medikamente nur noch eingeschränkt wirksam sind, kann es auch hier gelegentlich zu tödlichen Verläufen kommen. Nach einer langen Phase gut wirksamer antiretroviraler Therapien ist dies heute aber glücklicherweise die Ausnahme.

Das Angebot psychosozialer Begleitung der Aidshilfe Hamburg stützt sich auf zwei Säulen, die hauptamtliche und die ehrenamtliche Begleitung. Der/die hauptamtlich Mitarbeitende legt dabei den Schwerpunkt auf all die Belange, die eine fachliche Ausbildung erfordern: Beratung und Krisenintervention, Unterstützung und Interessenvertretung bei behördlichen Angelegenheiten, wie z.B. Antragstellungen und Widerspruchsverfahren. Der/die ehrenamtlich Mitarbeitende unterstützt Hilfesuchende in alltagsnahen Fragen und bei der Einbindung in soziale Netze. Hierbei stellen auch die niedrigschwelligen offenen Angebote der Aidshilfe Hamburg eine gute Hilfe dar. Sie verschaffen dem/der zu Begleitenden eine gute Abwechslung und Aufhellung des oftmals eintönigen Alltags. Durch die Regelmäßigkeit der Begleitung (in der Regel einmal wöchentlich für 2 bis 4 Stunden (je nach Möglichkeiten des/der Betreuenden bzw. dem Bedarf des/der zu Begleitenden) geben sie über einen gewissen Zeitraum zusätzlich Hilfestellung bei der Strukturierung des Alltages durch gemeinsame Spaziergänge, Unternehmungen wie Kinobesuche oder kleine Ausflüge sowie angeregte Gespräche über den Lebensalltag.

Ambulante Begleitung durch hauptamtlich Mitarbeitende

Durch die medizinisch erfolgreiche Behandlung der HIV-Infektion erfährt der überwiegende Teil der zu begleitenden Menschen eine deutliche gesundheitliche Stabilisierung. Schwere Erkrankungen treten so gut wie gar nicht mehr auf. Gleichwohl bleiben Themen wie der Umgang mit Behörden, Regelung von Antragsverfahren, Schuldenklärungen, Erfahrungen im Alltag oder Berufsleben mit Diskriminierung/Stigmatisierung und die Unterstützung in der emotionalen Auseinandersetzung begleitungsrelevant. Gerade die Erfahrungen mit Diskriminierung und Stigmatisierung von Menschen mit HIV/AIDS, sei es im Lebensalltag, im Umgang mit Freunden und/oder Arbeitskollegen oder im Gesundheitswesen (56% der Diskriminierungen finden dort statt, in einem Bereich wo man es, aufgrund der fachlichen Qualifikation, am wenigsten vermuten würde) steht heutzutage leider oft im krassen Gegensatz zu den medizinischen Fortschritten. Benachteiligung im Arbeitsleben und/oder der Rückzug von Freunden nach Bekanntwerden der HIV-Infektion oder die Verweigerung einer ärztlichen Behandlung bzw. diese nur unter besonderen Bedingungen durchzuführen, sind immer wieder Thema in Gesprächen bei der psychosozialen Begleitung.

Sehr arbeitsintensiv sind oft Begleitungen von Menschen mit ungesichertem Aufenthalt sowie von Menschen die, warum auch immer, (noch) nicht in das Gesundheitssystem integriert sind. Oftmals betrifft dies Migrant*innen. Hier ist es unabdingbar, mit anderen Beratungsstellen und Fachanwälten zusammenzuarbeiten. Diese Kooperation funktioniert seit Jahren sehr gut und ist meist schnell und unbürokratisch umsetzbar.

Die psychosoziale Begleitung durch hauptamtlich Mitarbeitende der Aidshilfe ist für den Hilfesuchenden kostenfrei und wird in der Regel kurzfristig und unbürokratisch ermöglicht. So kann auf einen akut anstehenden Handlungsbedarf unmittelbar reagiert und damit verhindert werden, dass sich die Situation noch weiter verschlechtert.

Im April 2023 wurden sämtliche Kontaktbeschränkenden Maßnahmen aufgrund der Corona Pandemie aufgehoben. Eine psychosoziale Begleitung war wieder in dem Umfang möglich wie vor Corona. Nichtsdestotrotz haben drei Jahre Corona und deren Folgen Spuren bei einigen Klienten*innen hinterlassen. Bei Menschen, die eh schon unter einer Depression litten, hat sich diese oftmals verstärkt. Durch die Pandemie bedingte Isolation haben sich depressive Symptome verstärkt und jetzt, wo wieder Kontakte möglich sind, fällt es den Menschen noch schwerer als vor der Pandemie soziale Kontakte aufzunehmen. Hier versucht sowohl hauptamtliche- als auch ehrenamtliche Mitarbeitende mit einer psychosozialen Unterstützung Hilfen anzubieten.

MR

Buddys

Um dem breiten Spektrum ehrenamtlicher Begleitung zwischen existentiellen Akutsituationen und Langzeitbegleitungen chronisch Kranker Rechnung tragen zu können, werden ehrenamtlich Begleitende zu Beginn ihrer Tätigkeit umfassend geschult und in ihren Einsätzen durch einen hauptamtlichen Mitarbeiter fachlich angeleitet.

Die ehrenamtliche Begleitung von Menschen mit HIV und Aids und dafür besonders vulnerable Gruppen teilt sich auf in psychosoziale und palliative Unterstützung. Psychosozial erhalten Klientinnen und Klienten Unterstützung in der alltäglichen Bewältigung des Lebens mit der Infektion und in der Auseinandersetzung mit sozialer Benachteiligung. Palliativ werden Klient*innen in Phasen von Krankheit und schwerer körperlicher Einschränkung begleitet. Allgemein wächst der Anteil der HIV-Infizierten, die dank verbesserter Medikamententherapie nicht mit einem wesentlich früheren Ableben rechnen müssen und die dadurch in eine Lebensphase eintreten, die sich durch altersbedingte Defizite und Begleiterkrankungen auszeichnet. Gleichzeitig dünnt sich ihr soziales Umfeld aus, und das Angewiesensein auf medizinische und pflegerische Versorgung, die ihre Lebenswelt und HIV-Infektion nicht stigmatisiert, wird zur ubiquitären Sorge. Hier können die Buddys der Aidshilfe Hamburg in der Begleitung Rückhalt geben und zur Seite stehen.

Die Buddygruppe trifft sich in monatlichem Abstand zu Teambesprechung und Intervision. Daneben besteht in Krisensituationen jederzeit die Möglichkeit einer Einzelberatung durch den anleitenden hauptamtlichen Mitarbeiter. Allen Mitarbeitenden stehen regelmäßig die Weiterbildungen im Rahmen unserer Freiwilligenagentur sowie das Seminarangebot der Deutschen Aidshilfe offen.

FG

First aid(s)

Dieses Angebot erweitert das ehrenamtliche Begleitungsangebot der Buddys. Menschen mit HIV, die die Tatsache der Infektion erfolgreich in ihr Leben integriert haben, stehen denen bei, die neu von ihrer Ansteckung erfahren haben und zur Verarbeitung ihrer HIV-Infektion einen Einzelkontakt zu einer ebenfalls HIV-positiven Person wünschen.

Einigen Ratsuchenden erscheint der Besuch einer Positivengruppe oder das Aufsuchen hauptamtlich Beratender der Aidshilfe als sehr hochschwellig. In Beratungsgesprächen formulieren „Frischinfizierte“ mitunter den Bedarf zum Einzelgespräch und Kontakt mit jemandem, der schon länger infiziert ist und von dessen Erfahrung man profitieren kann. Dabei geht es um Erfahrungsvermittlung, um psychologische Entlastung im Sinne einer Reflexion der Gefühlswelt, um die ermutigende und Handlungsoptionen öffnende Wirkung eines positiven Modells sowie um Informationsvermittlung, z. B. zum Krankheitsverlauf, zur Medikation, zur ärztlichen Versorgung, zum psychosozialen und Selbsthilfeangebot.

Menschen, die aktuell die Diagnose einer HIV-Infektion mitgeteilt bekommen, stehen nicht nur vor vielen praktischen Fragen, wie z. B. „Wen informiere ich über meine Infektion?“, „Wie verhalte ich mich im Job?“, „Teile ich meinen Sexualpartnern, meiner Familie, meinen Freunden meine Infektion mit, wann ist dafür der richtige Zeitpunkt?“, „Wie achte ich jetzt gut auf mich selbst, wie schütze ich mich?“, sondern sind auch mit schwierigen Gefühlen, etwa Scham, Schuld, Minderwertigkeitsgefühl und Wut konfrontiert. Eine Ansprechperson, die vermeintlich Gleiches schon durchgemacht hat, bietet sich hier für eine erste Auseinandersetzung an. *FG*

Gruppenangebote und Selbsthilfe

Rosa Alter – Wohnen und Pflege in Gemeinschaft

Viele in Selbsthilfe und/oder Ehrenamt Aktive sowie Klient*innen haben inzwischen ein Alter erreicht, in dem sich Fragen nach den Wünschen zum Leben im Alter – mit oder ohne pflegerische Unterstützung – stellen. Bereits die Hälfte der Personen, die in Deutschland mit HIV leben, sind über 50 Jahre alt. Aus der langjährigen Begleitungsarbeit mit gesundheitlich unterstützungsbedürftigen Menschen wissen wir, dass Altenhilfe und Pflegeeinrichtungen in vielen Fällen nicht gut auf LGBTIQ-Personen eingestellt sind; dies gilt umso mehr, wenn eine HIV-Infektion vorliegt. Anders als in anderen deutschen Großstädten gibt es in Hamburg für diesen Personenkreis keinerlei spezifische Infrastruktur. Angestoßen durch den Fachtag "Vielfalt leben! Vielfalt pflegen?" der Hamburger Koordinationsstelle für Wohn-Pflege-Gemeinschaften im November 2021 gründete sich unter dem Dach der Aidshilfe Hamburg eine Projektgruppe schwuler Männer mit dem Ziel, in absehbarer Zeit ein solches Angebot Wohn-/Pflegeangebot in Hamburg zu schaffen.

Offene Senior*innenarbeit

Dank einer Projektförderung der Gleichstellungsbehörde konnte im Jahr 2023 ein – zunächst befristetes – Projekt gestartet werden, das sich um die Schaffung bzw. Stärkung LSBTIQ+sensibler Angebote der Offenen Senior*innenarbeit bemüht. In Trägerschaft der Aidshilfe Hamburg wird dieses Projekt gemeinschaftlich gesteuert mit Lesbenverein Intervention e.V. und dem Magnus-Hirschfeld-Centrum. Der Verlauf dieses Projekts wird in einem eigenen Sachbericht ausführlich dargestellt. *JK*

Projekt Dietrich – Generationenprojekt für schwule Männer im Alter

Nach dem Modell der „Buddys“ richtet sich das Projekt Dietrich an schwule Männer im Alter – unabhängig vom HIV-Status. Dieser Besuchs- und Begleitdienst bietet schwulen Männern im Alter die Möglichkeit, aktiv am Leben teilzunehmen und mit Menschen in den Austausch zu kommen. Pflegerische Leistungen und Versorgungen sowie potenzielle Partnerschaftsvermittlung sind nicht Bestandteil des Projektes. Der Besuchs- und Begleitdienst wird von ehrenamtlich Mitarbeitenden der Aidshilfe Hamburg durchgeführt. Die Vermittlung zwischen ehrenamtlich Mitarbeitenden und interessierten schwulen Männern im Alter sowie Schulungen, Supervision und regelmäßige Teamtreffen erfolgt durch pädagogische Fachkräfte. *FG*

Selbsthilfegruppen

Die fördernde Unterstützung von Selbsthilfeinitiativen ist ein zentraler Bestandteil des Selbstverständnisses der Aidshilfe Hamburg. Selbsthilfegruppen sind grundsätzlich autonom und organisieren sich in ihren Treffen selbst. Sie nutzen die Infrastruktur des Struensee-Centrums, zu dem auf Wunsch auch die fachliche Unterstützung zu Fragen von Öffentlichkeitsarbeit, Gruppenarbeit, Krisenmanagement und selbstverständlich jeglicher Input rund um HIV und Aids gehören. Manche, insbesondere langjährig bestehende Initiativen, sind eng mit dem

Haus verwachsen; hier gibt es häufiger Querverbindungen zwischen Beratung und Gruppenangebot.

Jung und positiv

Treffpunkt für junge positive Menschen egal welchen Geschlechts und welcher sexuellen Orientierung.

Un même Cœur

Ein Zusammenschluss HIV-positiver Afrikaner*innen und Afrikaner aus Sub-Sahara, die sich für die Verbesserung ihrer Lebenssituation einsetzen. Die Gruppe kooperiert eng mit dem Café Afrika und fragt die engmaschige Unterstützung der fachlichen Leiterin Gesundheitsbotschafter nach.

HIV-Selbsthilfegruppe für heterosexuelle Betroffene

Diese Gruppe gründete sich im Sommer 2007 und wendet sich an heterosexuelle Männer und Frauen mit HIV/Aids. Sie trifft sich in unregelmäßigen Abständen.

Für sie

Angeleitete Gruppe für HIV-positive Frauen. Treffen unregelmäßig im Regenbogencafé der Aidshilfe Hamburg

CG

Offene Angebote



Auch wenn die Akzeptanz im Umgang mit Menschen mit HIV und Aids insgesamt größer geworden ist, vielleicht eine gewisse hanseatische Liberalität es den Betroffenen leichter macht, ist es auch heutzutage nicht selten, dass Menschen mit HIV aufgrund der Tatsache ihrer Infektion vermehrt mit Kontaktängsten und Kontaktabbrüchen konfrontiert werden. Und immer noch stellt sich für viele Menschen mit HIV die Frage, inwiefern sie als langfristige Beziehungspartner*innen gewünscht sind. Viele von ihnen leben seit langer Zeit mit HIV und haben inzwischen ein Alter erreicht, in dem sich Ausgehverhalten und die landläufigen Möglichkeiten der Kontaktaufnahme soweit verändert haben, dass Isolation und Vereinsamung drohen. Hinzu kommen nicht selten schwierige wirtschaftliche Verhältnisse, die den Zugang zu Kultur- und Freizeiteinrichtungen, auch zur gewerblichen Subkultur, nur in sehr eingeschränktem Umfang ermöglichen. In allen diesen Fällen können niedrigschwellige offene Angebote soziale Kontakte, Freizeitaktivitäten und mitunter auch den Aufbau tragfähiger Beziehungen befördern.

Regenbogencafé/Regenbogenkantine

Die verschiedenen offenen Angebote des Regenbogencafés gehören zu den ältesten ehrenamtlichen Einsatzfeldern des Struensee-Centrums. Der konzeptionelle Rahmen dieses Formats ermöglicht, hier wechselnde Angebote zu initiieren bzw. zu integrieren, die teils längerfristig, teils temporär vorgehalten werden, manche durch neu hinzugekommene Mitarbeiter*innen oder frühere Gruppenteilnehmer, andere aus dem bestehenden Mitarbeiter*stamm heraus. Notwendige Renovierungs- und Instandhaltungsarbeiten an den Räumlichkeiten können schon lange nicht mehr aus Zuwendungsmitteln des Amtes für Gesundheit bestritten werden. Wir bemühen uns hierfür jeweils um zweckgebundene Spenden und Schieben die Arbeiten so lange wie irgend möglich auf.

Das Regenbogencafé steht seit langer Zeit synonym für viele Außenauftritte der Aidshilfe Hamburg, etwa beim Hafengeburtstag, Stadtfest St. Georg, CSD, Internationalem Alsterlauf. Diese Einsätze werden von einer Honorarkraft koordiniert, die aus Drittmitteln finanziert wird.

Der Mitarbeiter*stamm war in seinem Kern über viele Jahre stabil. Alters- und krankheitsbedingt gab es in den Jahren 2020/21 einen Generationenwechsel und damit auch Veränderungen in den Schwerpunktsetzungen. Das langjährige Angebot Regenbogenkantine (Kochen und Essen in Gemeinschaft) konnte nach Ende der coronabedingten zweijährigen Pause nicht wieder aufgenommen werden. An dessen Stelle sollen zukünftig einzelne Schwerpunktveranstaltungen des neuen Teams Regenbogencafé treten, die neue, auch jüngere Teilnehmende zu unterschiedlichen Aktivitäten einladen. Den berufsbedingt veränderten zeitlichen Bedarfen der Teilnehmenden soll hierbei mit wechselnden Wochentagen und Uhrzeiten begegnet werden.

JK

Café Afrika

Das Café Afrika findet seit April 2009 im Kontext unseres Regenbogencafés als offenes Regelagebot der Aidshilfe Hamburg von und für Migrant*innen und Migranten mit und ohne HIV-Infektion sowie für Interessierte statt. Anlass war die Feststellung, dass es in Hamburg wenig oder fast keinen Raum gibt, in dem bestimmte Migrantengruppen, z. B. aus Sub-Sahara Afrika, regelmäßig über HIV/Aids/STIs und sexuelle Gesundheit sprechen und durch Partizipation ihre Belange und Interessen thematisieren und diskutieren können.

Ziel dieses offenen Angebots ist unter anderem, das Schweigen und die Tabuisierung zu durchbrechen sowie einen lebendigen Austausch durch Aufklärung und Information über das Thema HIV/Aids und über unterschiedliche Lebensstile anzuregen, aber auch einen (Erfahrungs-) Austausch über persönliche Meinungen, Werte und Fragen zu schaffen. Wichtig ist, dass Menschen mit HIV und ihre Angehörigen und Familien in ihren Communitys akzeptiert und integriert, anstatt ausgegrenzt werden.

Das Café Afrika findet jeweils am letzten Sonntag des Monats ab 13 Uhr für ca. 3 Stunden im Regenbogen-Café der Aidshilfe Hamburg statt. Fachlich geleitet wird das Angebot von einer hauptamtlichen Sozialpädagogin der Aidshilfe mit eigenem Migrationsbiografie. Nicht zuletzt durch die Mitarbeit von Aktiven aus dem Team Gesundheitsbotschafter trägt es zur Primärprävention in den afrikanischen Communitys bei. Das Café Afrika gilt inzwischen als regelmäßiger Treffpunkt und Kommunikationsort für viele Besucher*innen. Die Themenplanung für das ganze Jahr findet beim ersten Café-Treffen des Jahres oder bei einem Gruppentreffen der Gesundheitsbotschafter*innen statt. Beiträge unserer Gesundheitsbotschafter*innen oder externer Referent*innen (z. B. Einrichtungsvertreter, Pastoren und Imame) geben jeweils Inputs zu einem bestimmten Thema. Den Abschluss bilden regelmäßig Kaffee und selbst gekochte afrikanische Gerichte. Es wird stets kostenlose Kinderbetreuung angeboten.

Da das Café von Angehörigen vieler verschiedener (afrikanischer) Nationen besucht wird, entsteht eine große Vielfalt an Sprachen. Unsere Gesundheitsbotschafter*innen vermitteln Informationen auf Deutsch, Französisch, Englisch und in einigen afrikanischen Sprachen. So wird die Zugangsschwelle für Migrant*innen zu Hilfs- und Kontaktangeboten gesenkt und wir erreichen viele Menschen, vor allem aus Ländern Sub-Sahara Afrikas. Bei Bedarf werden Gäste aus dem offenen Angebot in die Einzelberatung der Aidshilfe sowie zu städtischen Regelageboten und zu anderen Anlaufstellen vermittelt.

Das Café Afrika trägt spürbar zur Verständigung von Deutschen und Einwanderern sowie zum besseren Zugang sozial benachteiligter Personengruppen zu Angeboten der Gesundheitsförderung bei. Gleichzeitig geben uns die Feedbacks und Diskussionen praktische Hinweise und Erkenntnisse, die wiederum in die Konzepte der aufsuchenden Präventionsarbeit einfließen.

Perspektivisch streben wir nach der Gründung einer internationalen Männer*gruppe, die sich mit spezifischen beschäftigen möchte. Die internationale Männer*gruppe ist eine großartige Möglichkeit, verschiedene Kulturen, Erfahrungen und Perspektiven zu teilen und voneinander zu lernen. Themen wie Geschlechterrollen, Maskulinität, Vaterschaft, kulturelle Unterschiede in Beziehungen oder persönliche Erfahrungen mit Diskriminierung könnten diskutiert werden. Dies kann zu einem tieferen Verständnis der verschiedenen Perspektiven führen. *HO*

Kommunikation und Bürgerbewegung (Freiwilligenagentur)

Die Aufgabenbereiche dieses Referats, das unter dem Oberbegriff der „Freiwilligenagentur“ läuft, sind breit gefächert. Es versteht sich als die Personalabteilung für Menschen, die sich kurzzeitig einbringen oder sich langfristig in einem Ehrenamt in der Aidshilfe Hamburg engagieren möchten. Die Freiwilligenagentur kümmert sich um die Aufgaben der Personalentwicklung und -verwaltung. Dazu gehören Akquise, Erstgespräche, Einstellung und Verabschiedung ehrenamtlicher Mitarbeitender. Der zentrale Aspekt liegt in der Ausbildung der ehrenamtlich Mitarbeitenden, die intern und extern stattfindet und in ihrer Intensität dem jeweiligen Arbeitsbereich angepasst wird. Mit dem stetigen Ressourcenzulauf sichert die Aidshilfe nicht nur ihren Bedarf an Mitarbeitenden, die die vorhandenen Angebote tragen, sondern erschließt einen wertvollen Pool an Kreativität und neuen Ideen. Das Ehrenamt und der Aktivismus sind zentrale Säulen der Aidshilfe Hamburg.

Gleichzeitig ist das Referat „Kommunikation und Bürgerbewegung“ auch die Vertretung der Aktivist*innen und Repräsentant der Ehrenamtsphilosophie der Aidshilfe nach außen. Es vertritt die Ideale von Diversitäten und fordert die grundsätzliche Akzeptanz der Gesellschaft gegenüber Menschen mit HIV/Aids. Sie stellt aber auch die Bedeutung des Aktivismus jede*r einzelnen Ehrenamtlichen* heraus und hebt die gesellschaftsverändernden Aspekte des jeweiligen Tuns hervor. Unverändert liegt der Schwerpunkt in der Kombination aus Vermittlung der aktuellen Situationen und der Vermittlung der fortbestehenden Relevanz ehrenamtlichen Engagements. Dies gilt sowohl für die Institution an sich als auch für die Gesellschaft in der Schaffung sozialen Kapitals. Gewählt wurde hierbei der Weg der Multiplikator*innenschulungen/Bildungsveranstaltungen, in dem der realistische Blick auf HIV/Aids auch das Interesse am Ehrenamt wecken sollte. Denn Freiwilligenagentur und ihre Engagierten sind nicht nur (direkt und indirekt) in der primären und sekundären Prävention tätig, sondern sorgen gleichzeitig für einen stetigen Diskurs in allen Bereichen der Bevölkerung. Ehrenamtliche Arbeit in der Aidshilfe Hamburg ist Aktivismus und somit stets auch politische Arbeit.

Derzeit sind in den Teams der Aidshilfe Hamburg 130 Personen freiwillig engagiert, wobei der Anteil der Frauen* bei 69 und der Anteil der Männer* bei 62 Personen liegt. Die Fluktuation ist beständig gering. Das Durchschnittsalter liegt bei 43 Jahren, die durchschnittliche Dauer des Engagements beträgt 94,5 Monate. Neben den regelmäßigen Schulungen bietet das Referat Kommunikation und Bürgerbewegung ein zusätzliches breites Angebot an Fortbildungen und Informationsveranstaltungen für ehrenamtlich Mitarbeitende sowie für alle weiteren interessierten Menschen (zielgruppenspezifisch und Allgemeinbevölkerung) an.

Um Bürgerengagement zu fördern, ein realistisches Bild von HIV/Aids zu vermitteln, Menschenrechte (Rechte von Menschen mit HIV/Aids, LGBTI*) und die Botschaften der strukturellen Prävention zu vermitteln, liegt die Pflege der offiziellen Social-Media-Kanäle, der Website, des Newsletters und das Versenden von Presseinformationen bei der FAG.

Die Öffentlichkeitsarbeit über Social-Media wurde kontinuierlich ausgebaut und ist mittlerweile zentraler Baustein der Kommunikation. Der Newsletter der Aidshilfe Hamburg wurde im Jahr 2023 noch in 3 Ausgaben an die Bezieher*innen versandt. Der hohe Wirkungsgrad von SocialMedia kann an den Zugriffszahlen, Kommentaren und Reaktionen abgelesen werden, die sich über die Jahre stetig erhöht/verstetigt haben. Auch die direkte Kommunikation und gestellte Anfragen haben über die jeweiligen Kommunikationstools zugenommen.

Facebook/Meta

- 1.774 Follower*innen (+42 / 2022), die sich zu 62,4% aus Männern* und zu 37,6% aus Frauen* zusammensetzen
- Hauptgruppe bewegt sich im Altersspektrum zwischen 25-54 Jahren (all gender)

- mind. ein täglicher Post führten zu 1.776 Seitenaufrufen und einer Reichweite von 9.643 Personen

Instagram

- 1.508 Follower*innen (+186 / 2022), die sich zu 61,1% aus Männern* und zu 38,8% aus Frauen* zusammensetzen
- 55,3 % der Nutzer*innen sind in der Altersspanne 18-44
- 9.387 erreichte Konten

Twitter

- 117 Follower*innen
- stark abhängig von den Weiterleitungen durch andere Nutzer*innen

Strukturell erfordert die effiziente Wahrnehmung der beschriebenen Aufgaben eine gute Kenntnis der allgemeinen Entwicklungen im Bereich HIV/Aids, Diversitäten, Trends sowie einen fundierten Einblick in Aufgabenstellung und Zielplanung der einzelnen Projekte der Aids-hilfe Hamburg. Diese werden durch Abstimmungsgespräche des Freiwilligenkoordinators mit den fachlichen Leitungen gewährleistet. Regelmäßiger Austausch erfolgt dabei bezüglich:

- Themenentwicklung innerhalb der einzelnen Arbeitsbereiche
- Qualitative Veränderungen – Wo entstehen Fortbildungsbedarfe?
- Quantitative Veränderungen – Personalbedarfe oder -überhänge? (Zu viele Teammitglieder bedeuten u.U. Konkurrenz und Demotivation; zu wenige bedeuten u.U. Überlastung und Frustration.)
- Arbeitssituation und -zufriedenheit der freiwillig Mitarbeitenden in den Einsatzbereichen
- Mitarbeiterbörse – Vermittlung neuer Freiwilliger an die Fachbereiche
- Entwicklung der Nachfrage- und Angebotssituation bezüglich ehrenamtlicher Arbeit

Die Kommunikation des Freiwilligenkoordinators zu den ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen ist derzeit im Wesentlichen auf das individuelle Personalmanagement beschränkt: Im Arbeitsalltag sind die Ehrenamtlichen auf ihre jeweiligen Teams und fachlichen Leitungen bezogen.

CG

Gremien und Arbeitskreise

Das Kooperationsnetz

Aufklärungsarbeit, zielgruppenspezifische HIV-Prävention und die praktische Unterstützung von Menschen mit HIV und Aids liegen in Hamburg arbeitsteilig in den Händen mehrerer spezialisierter Einrichtungen, die in der Landesarbeitsgemeinschaft AIDS zusammengeschlossen sind. Die Koordination mit diesen und weiteren (städtischen) Einrichtungen erfolgt vor allem anlassbezogen auf direktem Weg. Aufgrund stets knapper werdender Personalressourcen wägen wir bei allen Teilnahmen an Gremien und Arbeitskreisen stets Aufwand und Nutzen gegeneinander ab und entscheiden uns themenbezogen.

Das Struensee-Centrum in regionalen und überregionalen Gremien und Arbeitskreisen

- AG Dropo
- Arbeitskreis für Jugendprävention HIV/AIDS/STD, Arbeitskreis Sexualität
- BAG-Frauen
- BISS – Bundesinteressenvertretung schwuler Senioren
- Bundesverband Queere Bildung e.V.
- Hamburger Arbeitskreis AIDS
- Hamburger Arbeitskreis Frauen und AIDS
- Hamburger Arbeitskreis Positive Frauen
- Kooperation/Austausch/Konzeptarbeit in Haft
- Landesarbeitsgemeinschaft AIDS
- Landesverband Hamburger Straffälligenhilfe
- Bundesweite Arbeitskreise zu speziellen Themen (Jugendprävention, Metropolen Aidshilfen, Onlineberatung, Telefonberatung)

AG Dropo (Arbeitsgemeinschaft Drogenpolitik Hamburg)

Der „Krieg gegen Drogen“ ist als gescheitert anzusehen. Die prohibitive Drogenpolitik führt zu gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und individuellen Schäden. Das bestätigen u.a. namhafte Politiker wie Kofi Annan und Ban Ki-Moon, Gewerkschafter der Polizei und mehr als hundert deutsche Strafrechtsprofessor*innen. Um die Neuausrichtung der derzeitigen Drogenpolitik auch in Hamburg voranzutreiben, die Diskussion um Legalisierung, Freigabe von Cannabis und Einführung von Drugchecking anzufachen, hat sich die AG Dropo gegründet. Ihr gehören neben Mitarbeiter*innen der Drogenhilfe Vertreter aus Wissenschaft und Politik sowie die Aidshilfe Hamburg an.

Arbeitskreis für Jugendprävention HIV/Aids/STD, Arbeitskreis Sexualität

Unsere Leistungsvereinbarung umfasst neben der eigenen Jugendpräventionsarbeit zusätzlich den Auftrag zur Koordination und Vernetzung der verschiedenen Hamburger Akteure der Jugendprävention zum Thema HIV/AIDS/STI. Hierzu gründete die Aidshilfe Hamburg im Jahr 2008 einen spezifischen Facharbeitskreis, der in den Folgejahren gemeinsame Qualitätsstandards sowie ein Hamburger Qualitätssiegel entwickelte. Zertifiziert wurden mit diesem Siegel: Aidshilfe Hamburg, Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz, Familienplanungszentrum Hamburg, LI-Landesinstitut für Lehrerbildung, Pro Familia Hamburg, Mit Sicherheit verliebt. Nachdem sich anschließend keine weiteren Organisationen für eine Mitarbeit im Arbeitskreis oder eine Zertifizierung interessierten, ergab sich eine Doppelstruktur mit dem AK Sexualität der HAG, in dem alle genannten Einrichtungen repräsentiert sind. Das Anliegen der Kooperationen zwischen den Einrichtungen, Bündelung von Ressourcen und Entwicklung von Strategien zur Implementierung einer lebensweltenorientierten Sexualpädagogik wird dort wirkungsvoll verfolgt. Der Arbeitskreis Jugendprävention hatte somit seine Aufgabe erfüllt und

wurde eingestellt. Die fachspezifische Fortentwicklung der sexuellen Bildungsarbeit im Bereich HIV/STI erfolgt kontinuierlich im Trägerverbund der bundesweiten Aidshilfeprojekte im Rahmen von jährlich stattfindenden Netzwerktreffen. RL

Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Frauen

Für eine effektive Frauenarbeit im Bereich HIV/Aids gründete sich im Jahr 2006 die Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Frauen, in der auch die Sozialpädagogin der Aidshilfe Hamburg mitarbeitet. Die BAG vertritt das Thema „Frauen im Kontext von HIV und Aids“ innerhalb der Deutschen Aidshilfe und in der Öffentlichkeit. Sie befördert Austausch, bündelt Ressourcen, entwickelt Qualitätsstandards und baut Vernetzungsstrukturen auf.

Hamburger Arbeitskreis Frauen und AIDS (HAFA)

Der Hamburger Arbeitskreis Frauen und AIDS (HAFA), in dem ärztliche und pädagogische Mitarbeiter*innen vieler unterschiedlicher Beratungseinrichtungen vertreten sind, will Vernetzungsstrukturen aufbauen und pflegen, den Austausch befördern und Ressourcen bündeln. Der Arbeitskreis hat Konferenzcharakter und tagt zweimal jährlich.

Hamburger Arbeitskreis positive Frauen

Mitarbeiter*innen aus Aidshilfe Hamburg, VHIVA KIDS und Aufwind/Hamburg Leuchtfeuer koordinieren und vernetzen in einmal jährlich stattfindenden Besprechungen auf der Arbeitsebene die spezifischen Angebote für Frauen mit HIV/Aids in Hamburg. - PKS

Kooperation, Austausch und übergreifende Konzeptarbeit in Haft

Die Arbeit in Gremien und Netzwerken fand 2022 überwiegend wieder in Präsenz statt. Der neue Fachmitarbeiter machte sich als Nachfolger der langjährigen Kollegin bekannt und arbeitet aktiv in der AG Haft und weiteren haftspezifischen Arbeitsgruppen der Deutschen Aidshilfe mit. Im Hamburgischen Landesverband Straffälligenhilfe wurde er im Herbst 2022 als Beisitzer und Kassenwart in den Vorstand gewählt. CS

Prozessqualität

Die HIV-Infektion, die sozialen Rahmenbedingungen und damit die Problemlagen im Leben mit dem Virus unterliegen ständigen Veränderungen. Dies birgt ein nicht unerhebliches Stresspotential für Betroffene und Helfer. Um allen Ratsuchenden aus der Bandbreite unseres Angebotes mit den Möglichkeiten unseres interdisziplinären haupt- und ehrenamtlichen Teams die bestmögliche Unterstützung zukommen zu lassen und gleichzeitig unseren Mitarbeitenden zeitnah Entlastung in schwierigen Arbeitssituationen zu vermitteln, bilden die folgenden hausinternen Planungs- und Besprechungsgremien eine wesentliche Grundlage zur Sicherung der Qualität unserer Arbeit.

Teamsitzung

Einmal monatlich findet eine eineinhalbstündige Teamsitzung des hauptamtlichen Teams des Struensee-Centrums statt. Im Rhythmus jeweils dazwischenliegend gibt es eine kürzere, informelle Besprechung. Die ehrenamtlichen Teams treffen sich normalerweise, jeweils fachlich angeleitet durch hauptamtlich Mitarbeitende, in drei- bis vierwöchigen Abständen.

Klientenrunde

Einmal monatlich findet eine einstündige Klientenrunde statt, die der Fallbesprechung des hauptamtlichen Beraterteams dient.

Supervision

Die Teamsupervision durch einen externen Supervisor findet monatlich in dessen Praxisräumen statt.

Fortbildung

Die hauptamtlich Beschäftigten haben die Möglichkeit, pro Jahr bis zu fünf Tagen Fortbildung in ihrem Arbeitsbereich in Anspruch zu nehmen. Die Aus- und Fortbildung der Ehrenamtlichen wird überwiegend durch überregionale Seminarveranstaltungen der Deutschen Aidshilfe gewährleistet, in denen auch Mitarbeitende der Aidshilfe Hamburg als Referent*innen tätig sind.

Konzeptrunde / Konzepttag

Für Erörterungen und Bearbeitungen konzeptioneller Entwicklungen im Gesamtteam sind je nach Bedarf zwei Stunden monatlich reserviert. Pro Jahr können darüber hinaus zwei Konzepttage einberufen werden, in denen die Angebote überprüft und an die sich verändernden Bedarfe angepasst werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Zuwendungsmittel für Öffentlichkeitsarbeit wurden für Layoutkosten und Standgebühren bei der Aktivoli Freiwilligenbörse eingesetzt. Alle sonstigen öffentlichen Aktivitäten, Annoncen und Printmaterialien wurden aus Drittmitteln, Sponsorenmitteln sowie aus Spendenmitteln unseres Trägervereins realisiert.

Alle Interessierten informieren wir regelmäßig über unsere Website www.aidshilfe-hamburg.de. Erhebliche Bedeutung hat die aktive Präsenz unseres Arbeitsbereichs Kommunikation und Bürgerengagement in sozialen Netzwerken, Facebook, Instagram und Twitter JK

STRUENSEE-CENTRUM IN ZAHLEN UND DATEN

Regelmäßige Erreichbarkeit des Struensee-Centrums

Das Struensee-Centrum ist in der Regel von Montag bis Freitag in der Zeit von 10 bis 19 Uhr erreichbar. Ehrenamtlich Mitarbeitende sowie Bundesfreiwillig klären die Anliegen Ratsuchender so weit vor, dass eine Weiterleitung an Fachberater*innen zielgerichtet erfolgen bzw. deren Rückruf veranlasst werden kann.

Die telefonische Beratung kann durch den Zusammenschluss der Aidshilfen bundesweit werktags von 9 bis 21 Uhr und an Wochenenden von 12 bis 14 Uhr angeboten werden. Dank der in den letzten Jahren technisch und personell ausgebauten bundesweiten Vernetzung können wir die Onlineberatung heute rund um die Uhr gewährleisten, einen Live-Chat speziell für schwule Männer darüber hinaus täglich von 17 bis 20 Uhr.

Das hauptamtliche Team im Jahr 2023

Stefan Bäumler, 15,5 Std./Woche (Drittmittel)
Onlineshop

André Beneke, 5,43 Std./Woche (Drittmittel)
Assistenz Freiwilligenagentur

Elena Friedrich, 7,0 Std./Woche (Drittmittel)
Koordination Regenbogencafé-on-Tour

Florian Gastell, Dipl. Psych., 19,5 Std./Woche
Psychologische Beratung, Präventionsberatung, Gruppenangebote, fachl. Leitung Buddys und First aid(s)

Christian Giebel, cand. Politische Wissenschaften/Erziehungswissenschaften
23,0 Std./Woche: Bürgerengagement und Ehrenamt
13,5 Std./Woche (Drittmittel): Projekt #andersarbeiten
2 Std./Woche (Drittmittel): Selbsthilfeförderung

Pola Klobucki-Staack, Dipl. Soz. Päd. (ab 21.5.23 Mutterschutz/Elternzeit)
15,1 Std./Woche: Sozialberatung, Frauenarbeit, fachl. Leitung Regenbogencafé
11,9 Std./Woche (Drittmittel): Projekt #andersarbeiten

Jörg Korell, Dipl. Soz.Arb./Soz.Päd., 29,74 Std./Woche
Projektleitung

Christina Kropp, Verw. Ang. 34,0 Std./Woche
Verwaltung

Philippa Land, Bundesfreiwilligendienst (bis 31.8.23)
39 Std. pro Woche (Drittmittel): Teams Empfang, Youthwork, Shop

Paulina Lehmann, Bundesfreiwilligendienst (bis 30.6.23)
39 Std. pro Woche (Drittmittel): Teams Empfang, Youthwork, Shop

Rebecca Lier, Dipl. Soz. Päd.
25,0 Std./Woche: Leitung Jugendprävention
4,0 Std./Woche (BAGSFI): Projekt Leichte Sprache
3,9 Std./Woche (Drittmittel): Gesundheit in Haft (bis 31.8.23)

Florens Madsen, Bundesfreiwilligendienst (ab 1.9.23)
39 Std. pro Woche (Drittmittel): Teams Empfang, Youthwork, Shop

Oscar Nolte, Studierender im Dualen Studium Soziale Arbeit
39,0 Std./Woche: Youthwork

Hapsatou Oudini, Gesundheitswissenschaftlerin in Funktion Soz.Päd.
16,44 Std./Woche: Präventionsarbeit für Migranten, Koordination Interkulturelle Vernetzung, fachliche Leitung Regenbogencafé (Team Café Afrika)

Michael Rack, Dipl. Soz. Päd., 28,9 Std./Woche
Beratung, psychosoziale Begleitung, Präventionsberatung

Max Sakrewsky, Studierender Soziale Arbeit,
39,0 Std./Woche: Youthwork (ab 1.9.23)

Christian Szillat, Gesundheitswissenschaftler in Funkt. Soz.Päd.
27 Std./Woche Präventionsberatung, Beratung/Begleitung für Menschen in Haft
6,0 Std./Woche (Drittmittel): Gesundheit in Haft

Mara Wiebe, Dipl. Päd.
18,19 Std./Woche: Beratung, Onlineberatung, Präventionsberatung, fachl. Leitung Infoline

Ziel 1

Die vom RKI geschätzte Zahl der HIV- Neuinfektionen wird in Hamburg von 13 pro 100.000 Einwohner auf maximal 7 pro 100.000 Einwohner verringert.

Ziel 2

Die Zahl der Syphilisneudiagnosen (Indikator für STI) wird in Hamburg 22 pro 100.000 Einwohner nicht übersteigen.

Erwachsene

- 1.1. Von 2.104 erwachsenen Ratsuchenden in der Präventionsberatung kennen 90 % ihre eigenen Infektionsrisiken und können über die Erforderlichkeit eines HIV-Tests bzw. STI-Tests entscheiden. **Zielerreichung: 100 %**
- 1.2. Von 3.114 erwachsenen Veranstaltungsbesuchern kennen 50 % ihre eigenen Infektionsrisiken und können über die Erforderlichkeit eines HIV-Tests bzw. eines STI-Tests entscheiden. **Zielerreichung: 100 %**
- 1.3. Von 554 erwachsenen Ratsuchenden mit HIV wissen 60 %, dass sie anfälliger für eine STI-Infektion sind. **Zielerreichung: 100 %**

Jugendliche

- 1.4. Von 1.148 Jugendlichen in Workshops sind 90 % über Infektionswege und Schutzverhalten hinsichtlich HIV und STI sowie die Notwendigkeit einer rechtzeitigen HIV-Behandlung aufgeklärt. **Zielerreichung: 99,9 %**

HPL

- 1.5. Von 823 Menschen aus HPL in Beratungen und Veranstaltungen sind 90 % über Infektionswege und Schutzverhalten hinsichtlich HIV und STI sowie die Notwendigkeit einer rechtzeitigen HIV-Behandlung aufgeklärt. **Zielerreichung: 99,9 % bzw. 99,4 %**
- 1.6. Von 823 Menschen aus HPL in Beratungen und Veranstaltungen kennen 50 % ihre eigenen Infektionsrisiken und können über die Erforderlichkeit eines HIV oder STI-Tests entscheiden. (K 150) **Zielerreichung: 99,9 % bzw. 93 %**
- 1.7. Von 823 HPL in Beratungen und Veranstaltungen kennen 90 % ihre eigenen Infektionsrisiken und wissen, wo sie sich gegen Hepatitis A und B impfen lassen können. **Zielerreichung: 92,6 %**

Ziel 3

Die Zahl der Aidserkrankungen soll 1 pro 100.000 Einwohner nicht überschreiten

- 3.1. Von 4.182 Erwachsenen in Veranstaltungen sind 100 % über die Notwendigkeit einer rechtzeitigen HIV-Behandlung aufgeklärt. **Zielerreichung: 100 %**
- 3.2. Von 2.995 Erwachsenen in der Beratung sind 100% über die Notwendigkeit einer rechtzeitigen HIV-Behandlung aufgeklärt. **Zielerreichung: 100 %**

Ziel 4

Menschen mit HIV und Aids ist der Zugang zu psychosozialen, medizinischen Angeboten (und Selbsthilfeaktivitäten) leicht möglich.

- 4.1. 60% der Erwachsenen mit HIV/Aids und ohne erkennbaren Krankenversicherungsschutz haben Zugang zu medizinischer Behandlung **Zielerreichung: 100 %**
- 4.2. 60% der HPL HIV/Aids und ohne erkennbaren Krankenversicherungsschutz haben Zugang zu medizinischer Behandlung. **Zielerreichung: 100 %**
- 4.3. Von 554 Menschen mit HIV/Aids sind 90 % psychosozial stabilisiert. (K430) **Zielerreichung: 100 %**
- 4.4. Von 105 HPL mit HIV/Aids sind 90% psychosozial stabilisiert **Zielerreichung: 100 %**

Ziel 5

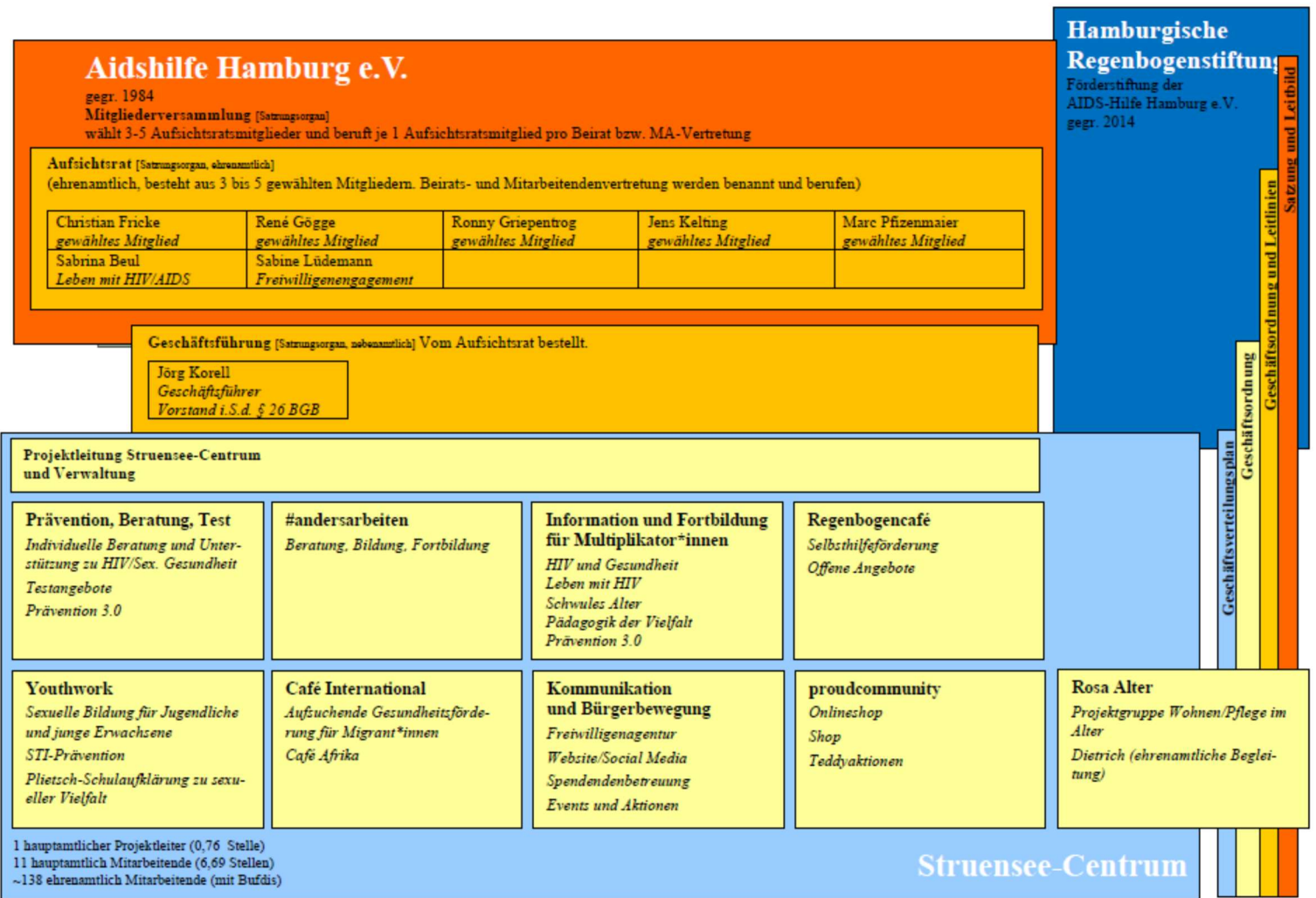
In Hamburg ist das gesellschaftliche Klima derart entwickelt, dass Menschen mit chronischen Erkrankungen, hier HIV und Aids, wg. ihrer Infektion /Erkrankung keine Nachteile erfahren und ihnen Solidarität geboten wird. (K 610, K 611)

- 5.1. Von 4.182 Veranstaltungsbesuchern haben 80 % einen verbesserten Toleranzstand. **Zielerreichung: 100 %**

Kennzahlen absolut

Zahl der Nutzenden 2023:	7.259
davon Ratsuchende:	3.077
davon in Veranstaltungen:	4.182
Männer:	4.246
Frauen:	2.873
divers:	48
Personen mit Migrationsgeschichte:	1.916

Organigramm 2023 (Stand 31.12.2023)



Aidshilfe Hamburg e.V.
Lange Reihe 30-32
20099 Hamburg
www.aidshilfe-hamburg.de

Spendenkonto:
Hamburger Sparkasse
IBAN: DE41 2005 0550 1282 1194 92
BIC: HASPDEHHXXX